

Detlef Mewes

Burgen und Stadtbefestigungen in Israel





Münze Balduin III von Jerusalem mit der schematischen Darstellung des Davidturmes.

nennen. Weiterhin schrieb Albert von Aachen die „Geschichte des ersten Kreuzzuges“ oder Sébastien Mamerot „Eine Chronik der Kreuzzüge“. Das erste für diese Arbeit relevante modernere Buch ist die „Geschichte des Königreichs Jerusalem“ von Reinhold Röhrich aus dem Jahr 1898.¹

Es ist ein schwieriges Unterfangen, einen Text über ein Thema zu schreiben, zu dem es schon eine unüberschaubare Vielzahl von Veröffentlichungen gibt. Die Kreuzzüge sind für Wissenschaftler und Laien schon immer interessant gewesen. Zum Teil hatte das religiöse Gründe. Auch die Ansicht, daß kühne Männer heroische Taten unternommen haben, um ein fernes ideales Ziel zu erreichen, spielt bei der nie versiegenden Rezeption dieses Teils der Weltgeschichte eine große Rolle.

Aus der Zeit der Kreuzzüge sind uns viele Werke von mittelalterlichen Verfassern überliefert worden. Hier ist in erster Linie Wilhelm von Tyrus mit seiner „Geschichte der Kreuzzüge“ zu



Jerusalem Stadtmauer: Damaskustor.

Am ausführlichsten beschäftigt sich aber Steven Runciman in seiner „Geschichte der Kreuzzüge“ mit der Thematik.² Das Werk aus den Jahren von 1957 bis 1960 ist sehr

detailliert. Es zeichnet sich außerdem durch sehr gute Lesbarkeit aus. Ergänzend sollte aber die „Geschichte der Kreuzzüge“ von Hans Eberhard Mayer von 2005 zur Hand genommen werden, der die neueren Erkenntnisse der Forschung in diesem Werk einbezieht.³ Walter Zöllner hat ebenfalls eine „Geschichte der Kreuzzüge“ geschrieben, die einen kurzen Überblick der Ereignisse und Zusammenhänge für denjenigen gibt, der weniger Zeit zur Auseinandersetzung mit diesem Abschnitt der Geschichte hat.⁴



Jerusalem Davidsturm. Am Turm ist der antike Sockel des herodianischen „Phasaelisturm“ aus Großquadern gut von den mittelalterlichen Aufbauten zu unterscheiden.

Neben allen diesen Überblickswerken existieren viele Arbeiten, die sich mit spezielleren Aspekten beschäftigen. Wahllos aus der Vielzahl seien hier stellvertretend genannt: Martin Rheinheimer „Das Kreuzfahrerfürstentum Galiläa“ oder Bodo Hechelhammer „Kreuzzug und Herrschaft unter Friedrich II.“. In der Jahresschrift der Landesgruppe Sachsen-Anhalt der Deutschen Burgenvereingung e. V. wurde bereits 1992 ein Artikel von Thomas Biller veröffentlicht, der sich knapp zusammenfassend mit dem Burgenbau in den Kreuzfahrerstaaten auseinandersetzt.⁵ Weitere Spezialliteratur ist in den Fußnoten dieses Textes zu entnehmen.⁶

Um einen Einstieg in das Thema zu finden, ist zu berücksichtigen, daß die Zeit der Kreuzzüge einen Zeitraum von 200 Jahren umfaßt, gerechnet vom Kreuzzugsaufruf 1095 auf dem Konzil von Clermont bis zum Fall von Akkon im Jahre 1291. Das entspricht auf die Neuzeit umgerechnet der Epoche von den napoleonischen Befreiungskriegen bis heute. Und die Zeit war auch damals schnellebig. Wechselnde

Allianzen innerhalb eines Jahres, gewonnene und verlorene Schlachten und die hohe Sterblichkeit auch der Herrschenden führten zu einem atemberaubenden politischen Geschehen, so daß es erforderlich ist, sich auf die Hauptereignisse zu beschränken, um einen Überblick über die Zeit zu geben. Wichtig waren in diesen unruhigen Zeiten die Befestigungsanlagen, die einerseits als Rückzugsorte dienten und andererseits als Wirtschaftszentren das Leben im Lande ermöglichten. Dieser Artikel befaßt sich hauptsächlich mit Burgen, die der Verfasser auf einer Reise durch Israel gesehen hat. Ein Anspruch auf Vollständigkeit wird nicht erhoben. Es wurde aber eine Vielzahl von wissenschaftlichen Arbeiten gesichtet, deren Ergebnisse hier zusammengefaßt sind.

Das Königreich Jerusalem

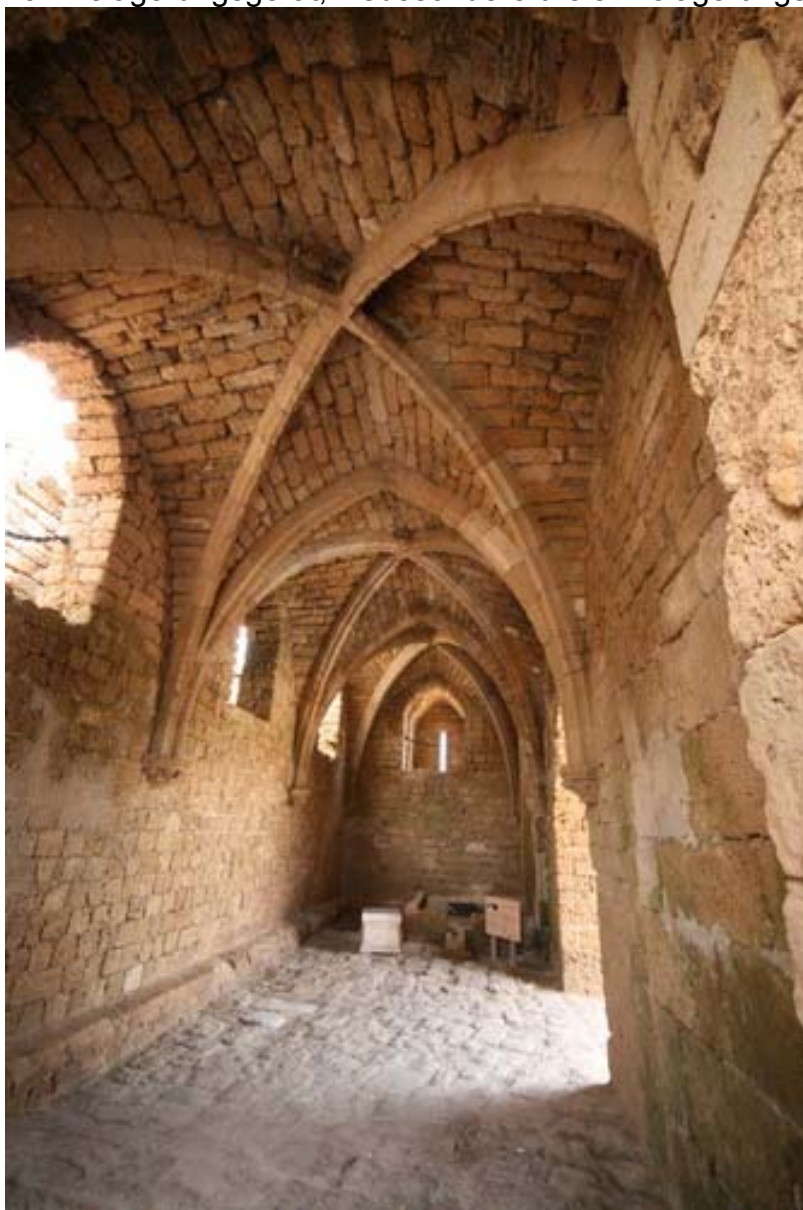
Das Heer der Kreuzfahrer zog an der Mittelmeerküste entlang bis Jaffa. Dort wendete es sich ins Landesinnere und erreichte am 7. Juni 1099 Jerusalem. Die ägyptischen Fatimiden hatten sich gut auf den Angriff vorbereitet. Die Stadt war mit Vorräten hinreichend versehen. Vom Umland waren alle Lebensmittel und alles Holz in die Stadt gebracht, Brunnen und Felder unbrauchbar gemacht worden. Die Bevölkerung wurde hinter den Stadtmauern in Sicherheit gebracht. Die christliche Bevölkerung war aus der Stadt vertrieben worden. Insgesamt belief sich die Zahl der Einwohner auf zirka 40.000 einschließlich mehrerer Tausend Soldaten. Das Kreuzfahrerheer wird etwa dieselbe Stärke gehabt haben.⁷



Jerusalem, historische Ansicht der Grabeskirche.

Am 12. Juni erfolgte ein erster Angriff der Kreuzfahrer auf die Stadt. Es fehlte aber am nötigsten Belagerungsgerät, so daß der Angriff nach hohen Verlusten abgebrochen werden mußte. Er schlug fehl, weil es zur Bezwingung der Mauern an Sturmgerätschaften fehlte. Am 15. Juni beschloß der Kriegsrat, von weiteren Sturmangriffen abzusehen, bis das entsprechende Material herangeschafft war. Das

Kreuzfahrerheer verfügte weder über Holz und Werkzeug, noch über erfahrene Zimmerleute, um weitere Angriffe vortragen zu können. Da fügte es der Zufall, daß in Jaffa einige genuesische Schiffe eintrafen. Die Schiffe wurden zerlegt und zum Bau von Belagerungsgerät, insbesondere dreier Belagerungstürme, verwendet.



Caesarea. Torhalle.

Einen Monat nach Ankunft, in der Nacht vom 13. zum 14. Juli, konnte dann ein weiterer Angriff durchgeführt werden. Der Belagerungsturm, der am Zionsberg aufgestellt war, wurde schon am ersten Tag zerstört. Die beiden anderen, am Goliathsturm und an der Nordostecke der Stadtbefestigung aufgestellten wurden beschädigt. Am 15. Juli kam dann der Erfolg. Ein flämischer Ritter Letold stürmte die Mauer. Gottfried von Bouillon folgte, und bald waren Hunderte Kreuzfahrer in der Stadt. Der Widerstand brach zusammen. In den nächsten Tagen kam es zu einem unvorstellbar grausamen Massaker an der muslimischen und jüdischen Bevölkerung der Stadt.

Die Zitadelle, der Davidsturm, ergab sich nach Zusicherung freien Geleits. Nach wenigen Tagen erfuhren die Kreuzfahrer von einem

fatimidischen Heer, das die Stadt zurückerobern wollte. Sie zogen ihm entgegen und schlugen es am 12. August 1099 in der Schlacht bei Askalon in die Flucht. Diese Schlacht wird im Allgemeinen als das Ende des 1. Kreuzzuges angesehen.

In Palästina besaßen die Kreuzfahrer zu diesem Zeitpunkt nur die Städte Jaffa, Lydda, Ramla, Bethlehem und Hebron. Alles andere war eine Zone der Anarchie, weil jegliche Staatsgewalt fehlte.

Die Masse des Kreuzfahrerheeres kehrte nach Europa zurück. Nur etwa 300 Ritter und 2.000 Soldaten blieben in Palästina. Es gab keine Planungen, was mit den eroberten Städten geschehen sollte. In einem schwierigen Prozeß kam es schließlich zur Bildung einer Staatsgewalt. Das Wahlkönigtum etablierte sich im entstehenden Königreich Jerusalem. Erst unter den Königen Balduin I. und Balduin II. konnte man von stabilen Herrschaftsverhältnissen sprechen.



Jerusalem. Graben der Davidsburg.

Noch ausgeprägter als im mittelalterlichen Europa waren der Ablauf der Ereignisse und die Struktur der Herrschaften (Seigneurien) von der extrem hohen Sterblichkeit der Franken, vom wechselnden Kriegsglück und von der Einigkeit bzw. Uneinigkeit der Gegner abhängig. Die Sterblichkeit des hohen Adels, die auf mangelnde Anpassung an die klimatischen Verhältnisse des Orients zurückzuführen war, führte häufig dazu, daß dynastische Erbfolgen erschwert wurden.

Unter der Herrschaft der beiden Balduins wurden jährlich Feldzüge unternommen, die der Eroberung weiterer Territorien oder zur Abwehr feindlicher Angriffe dienen sollten. Die Strategie, alles zu gewinnen oder alles zu verlieren, hatte Gefangenschaft und Tod zur Folge, Beute oder Verlust aller Habe. Die Gefangennahme des Königs und der Grafen kam mehrfach vor und

brachte jeweils die Territorien in eine schwierige Lage.

Häufig wurden die Kreuzfahrerstaaten nur dadurch gerettet, daß ihre Gegner oft uneinig waren und daß der Tod eines Herrschers auch dort Thronstreitigkeiten zur Folge hatte.

Im Jahr 1131 starb Balduin II. Mit ihm waren alle bedeutenden Gestalten der ersten Phase der Kreuzzugszeit nicht mehr am Leben. Eine neue Generation von Kreuzfahrern übernahm die Macht. Es bahnten sich Konflikte zwischen der im Land etablierten Gruppe des Adels und den abenteuerlustigen, auf Eroberung bedachten Neuankömmlingen aus.

Jaffa (Stadt)

Joppe (bibl.)

Die Stadt Jaffa ist eine uralte Besiedelung. Durch Archäologen wurden bronzezeitliche Befestigungsanlagen aus der Zeit um 1700 v. Chr. entdeckt. Die Stadt rühmt sich, der älteste Hafen der Welt zu sein, und Plinius legt ihre Anfänge in das Jahr 40 nach der Sintflut.⁸ Die Stadt wurde 1468 v. Chr. vom ägyptischen Pharao Thutmosis erobert. Unter dem Namen Yapu war sie phönizische Hafenstadt. Später stand sie als Joppe unter hellenistischem Einfluß. Die Makkabäer eroberten den Ort im 2. Jahrhundert v. Chr. Im Jahr 66 zerstörten die Römer die Stadt während des

jüdischen Aufstandes. Unter Konstantin dem Großen wurde die Stadt Bischofssitz. Seit der Eroberung im Jahr 636 durch den Kalifen Omar stand der Ort unter arabischem Einfluß.

Bis zum Ausbau Caesareas blieb Jaffa der wichtigste Hafen des Königreiches Jerusalem. Die Stadt wurde außerdem der Hauptort der Grafschaft Jaffa (seit 1153 einschließlich Askalons). Erster Inhaber der Grafschaft, die auch später immer im Besitz der königlichen Familie blieb, war Gottfried von Bouillon. Er befestigte Jaffa 1100. Als 1134 der Graf von Jaffa, Hugo II. von Le Puiset, in einen Konflikt mit König Fulko geriet, wurde er der Grafschaft enthoben. Sie wurde aufgelöst und in mehrere Baronien aufgeteilt. Jaffa wurde Krongut. Ab 1247 gehörte der Ort der Familie Ibelin. 1187 fiel ganz Palästina einschließlich Jaffas an Sultan Saladin. Doch bereits 1191 wurde Jaffa von Richard Löwenherz während des dritten Kreuzzuges kampflos eingenommen. Er war nach der Eroberung Akkons auf dem Wege, Jerusalem zurückzuerobern. Zu diesem Zweck benötigte er einen Rückzugs- und



Jaffa. Ansicht der Altstadt

Versorgungsort, als der Jaffa dienen sollte. 1192 eroberte Saladin Jaffa im Handstreich. Das ankommende Heer Richard Löwenherz' konnte die Stadt jedoch wieder zurückgewinnen.⁹ 1198 schloß König Amalrich II. von Jerusalem (1197-1205) mit dem Bruder Saladins, el-Adil, einen Vertrag, demzufolge Jaffa im Tausch für Beirut an letzteren fiel. Der Vertrag galt für sechs Jahre.¹⁰ Während des fünften Kreuzzuges zog Kaiser Friedrich II. von Akkon aus nach Jaffa. Es sollte eine Demonstration militärischer Stärke sein. Er befestigte die Stadt erneut. Sein Gegenspieler, des ayyubidische Sultan von Ägypten, al-Kamil, befand sich in militärischen Auseinandersetzungen mit den anderen Nachfolgern Saladins. Auch Friedrich befand sich in einer schwierigen Lage. Er war vom Papst mit dem Bann belegt worden. Deshalb widersetzten sich viele Führer im Königreich seinen Führungsansprüchen. Da für beide Seiten eine militärische Auseinandersetzung

fragwürdig war, kam es 1229 zum Vertrag von Jaffa. Die Christen erhielten Betlehem, Nazaret, Lydda, Sidon und Toron sowie Jerusalem mit Ausnahme der al-Aqsa-Moschee und des Felsendoms. Am 18. März 1229 krönte sich Friedrich II. zum König von Jerusalem.

1252/54 baute König Ludwig IX. von Frankreich die Befestigungsanlagen weiter aus. 1268 führte der Mameluckensultan Baibars einen Feldzug nach Palästina. Seine Ziele waren die beiden einzigen Orte, die den Franken südlich von Akkon noch verblieben waren, die Stadt Jaffa und die Burg Atlit. Jaffa war unter der Herrschaft Johanns von Ibelin, der von den Muslimen als Philosoph und Rechtsgelehrter anerkannt war, nicht behelligt worden. Sein Sohn Guido war in dem Glauben, daß auch er einen Angriff nicht zu befürchten hat. So war die Stadt in keiner Weise auf einen Angriff vorbereitet, als das Heer Baibars am 7. März vor ihren Mauern erschien. Innerhalb von zwölf Stunden wurde die Stadt erobert. Die Zitadelle wurde abgerissen und das Baumaterial nach Kairo zum Bau der großen Moschee gebracht.

In der Folgezeit blieb Jaffa über die Jahrhunderte ein unbedeutender Ort. Heute ist Jaffa ein Teil der Stadt Tel Aviv-Yafo.

Mirabel

Mirabel (frc.), Mirabellum (lat.)

Die Kreuzfahrer erkannten den strategischen Wert des Berges am Paß von Afek. In den Jahren 1134 bis 1143 wurde die Herrschaft Mirabel von König Fulko an Balian



Abb. 4: Mirabel. Gesamtansicht der Burg.

von Ibelin vergeben. Er erbaute in den folgenden Jahren die Höhenburg.¹¹ Insbesondere am Westturm kann man die Kreuzfahrerbauweise leicht erkennen. Die Mauern sind zwei Meter dick. Über dem Eingang befindet sich eine griechische Inschrift. Der Stein ist ein wiederverwendetes Stück aus dem 4./5. Jahrhundert. Die Inschrift lautet „Martyrium des heiligen Kerykos“. Kerykos war ein Märtyrer aus der Zeit des römischen Kaisers Diokletian (236-316).



Mirabel. Gotisches Portal im Innenhof..

Die Geschichte der Burg ist mit dem Namen Manasses von Hierges verbunden. Er war mit der königlichen Familie verwandt. 1140 wurde er von seiner Cousine, Königin Melisande, zum Konstabler, dem Oberbefehlshaber der Armee, ernannt. Nach König Fulkos Tod war er der wichtigste Beamte im Königreich. 1150 heiratete Manasses in die Familie Ibelin ein und war danach Herr von Mirabel und Ramla. Er blieb in den folgenden Jahren in den Auseinandersetzungen zwischen Königin Melisande und ihrem Sohn Balduin III: ein treuer Anhänger der Königinwitwe. 1152 beanspruchte Balduin die Herrschaft über das gesamte Königreich. Melisande konnte dem zunächst durch die Teilung des Landes entgegenwirken. Balduin zog aber viele Barone auf seine Seite und konnte bald die Herrschaft über das ganze Land ausdehnen. Manassas wurde in seiner Burg Mirabel überrascht und gefangen genommen. Gegen das



Mirabel. Innenhof. Deutlich zeichnen sich die osmanischen Einbauten durch kleinformatige Quader von den Kreuzfahrerbauten ab.

Versprechen, den Osten zu verlassen, gelangte er in die Freiheit zurück. Die Herrschaften Ramla und Mirabel übernahm Hugo von Ibelin. In ottomanischer Zeit wurde die Burg überbaut. Man kann die Strukturen der Kreuzfahrerzeit aber in dem zentralen Turm und der Ringmauer wiedererkennen.¹²

Arsuf

Arsur (frc.), Tel Arshaf (hebr.), Apollonia (hellenistisch)

Die Stadt wurde im 6. oder 5. Jahrhundert v. Chr. gegründet. Der ursprüngliche Name



Arsuf. Ansicht von Norden..



Arsuf. Portal des Hauptturmes der Kernburg.

Arschef geht auf den phönizischen Fruchtbarkeitsgott Reschef zurück. In der hellenistischen, römischen und byzantinischen Zeit wuchs die Stadt und erreichte ihren wirtschaftlichen Höchststand. Ihr zweiter Name Apollonia weist auf den Namen des griechischen Gottes Apollo. Die frühe arabische Phase führte zum Verfall der Wirtschaft und zur Verkleinerung der Stadt auf ein Drittel der ursprünglichen Fläche. Sie erhielt aber in dieser Zeit ihre erste Stadtmauer.¹³

Kurz nach der Eroberung Jerusalems im Jahre 1099 machten die Kreuzfahrer erste Versuche, die Stadt in ihre Gewalt zu bringen. Gottfried von Bouillon tauschte mit den Arsufern Geiseln aus. Im Spätherbst 1100 zog er aber trotzdem mit einem Heer vor die Stadt, um sie zu belagern. Die fränkische Geisel, ein Ritter

Gerhard de Avesnes aus dem Hennegau, wurde daraufhin von den Arsufern gefesselt auf der Stadtmauer aufgehängt. Er war den Geschossen der Angreifer schutzlos ausgeliefert. Die Belagerung mußte am 15. Dezember 1100 erfolglos abgebrochen werden. Ein Teil der fränkischen Armee blieb aber im Lande und verheerte die Umgebung Arsufs. Obwohl die Arsufer Bürger ihren Tributzahlungen nachkamen, folgten nach Ostern 1101 weitere Kampfhandlungen. Eine genuesische Flotte war im Heiligen Land eingetroffen. König Balduin vereinbarte, daß die Genuesen ein Drittel der Beute bekommen sollten. Sie errichteten daraufhin eine Seeblockade, die die Versorgung der Stadt fast unmöglich machte. Balduin schloß Arsuf vom Land her ein. Daraufhin unterwarf sich die Stadt den Kreuzfahrern. Zunächst verwaltete Robert von Puglia, Herr von Caifa, die Stadt. Später wurde eine eigene Herrschaft Arsur gebildet.¹⁴

Die Kreuzfahrer reparierten die Stadtbefestigung und errichteten eine Zitadelle auf dem Felsen am Meeresufer.

1187 nach der Schlacht bei Hattin kam Arsuf unter ayyubidische Herrschaft. Saladin ließ den Ort schleifen.¹⁵ 1191 nach der Schlacht zwischen Saladin und Richard Löwenherz unweit der Stadt kam sie wieder in die Hände der Kreuzfahrer. 1207 wurde Johann von Ibelin durch Heirat mit Melisende von Arsuf Eigentümer der Stadt. Sein Sohn Johann II. von Arsuf erbaute 1241 die Zitadelle. Dessen Sohn Balian erkannte, daß er dem Druck der Mamelucken nicht würde standhalten können. Er verkaufte alle Rechte an der Stadt 1261 den Johannitern. Diese bauten die Zitadelle und die Stadtbefestigung weiter aus.¹⁶ Das Stadtterritorium wurde im Südosten erweitert und mit einer neuen Mauer versehen. An der Ostseite entstand ein mit zwei Türmen flankiertes neues Tor. Ein neun Meter breiter Graben wurde ausgehoben. In der Zitadelle baute man an der Nordseite einen großen Küchenkomplex für die Versorgung der Besatzung. An verschiedenen Stellen verstärkte man die Mauern, so zum Beispiel die Talusmauern des Donjons.¹⁷



Arsuf. Südbastion.

1265 kam die Stadt nach einer 40-tägigen Belagerung in den Besitz des mameluckischen Sultans. Die Burg war mit reichlichen Vorräten und einer großen Besatzung von 270 Rittern gut auf eine Belagerung vorbereitet gewesen. Nach der Zerstörung eines Walles durch das Feuer der Belagerungsmaschinen des Angreifers drangen die Mamelucken jedoch in die Stadt ein. Drei Tage später ergab sich die Besatzung der Zitadelle. Obwohl ihr freier Abzug versprochen worden war, wurde sie in die Gefangenschaft geführt. Baibars zerstörte die Stadt und die Befestigungen so nachhaltig, daß sie über Jahrhunderte nicht wieder besiedelt wurde.

Die Stadtbefestigung bestand aus einer 2,2 Meter dicken Mauer aus Kurkar-Blöcken.¹⁸ Sie wurde durch einen neun Meter breiten Graben geschützt. Die Feldseite des Grabens war mit einer Conterescarpenmauer befestigt. Im Südosten der Stadt sind ein Teil der Mauer und ein Turm erhalten. In der Mitte der Ostmauer befand sich ein Stadttor mit zwei halbrunden aus der Mauer herausragenden Türmen. Das Tor hatte eine Breite von 2,2 Metern und war über eine Holzbrücke zu erreichen.¹⁹



Arsuf. Vorratsspeicher.

Die Zitadelle befand sich an der Nordwestecke der Stadt. An der Seeseite schützte der dreißig Meter hohe Uferfelsen. Die anderen Seiten waren von einem Wall-Graben-System umgeben. Der Graben war mit Escarpenmauern versehen. Der äußere Wall verfügte über fünf Halbrundtürme mit einem Durchmesser von 23 Metern und Bogenschützenscharten. Die Kernburg wurde durch einen Donjon und ein durch zwei Halbrundtürme geschütztes Tor dominiert.

Caesarea

Qaisariya (arab.), Caesarea maritima (lat.)



Caesarea: Ostmauer der Stadtbefestigung.



Caesarea: Ruinen der Ritterstraße.

Auf dem Boden der alten phönizischen Siedlung Migdal Sharsan aus dem 4. Jahrhundert v. Chr. errichtete Herodes der Große zu Ehren seines Gönners, des



Caesarea: Osttor der Stadtmauer von Südosten mit Brücke und Torhaus.

römischen Kaisers Augustus, in den Jahren zwischen 22 und 10 v. Chr. eine prächtige Stadt. Der jüdische Historiker Flavius Josephus berichtet in seinen „Jüdischen Altertümern“ von herrlichen Palästen, Theater, Tempeln, einem sicheren und geräumigen Hafen und von einer beispielhaften Kanalisation der Stadt. Die Bevölkerung stieg bis auf 200.000 Einwohner. In byzantinischer Zeit war Caesarea Bischofssitz mit einer berühmten Bibliothek. Die Stadt war von einer 2,5 Kilometer langen Stadtmauer umgeben. 639 übernahmen die muslimischen Araber die Ansiedlung.



Caesarea: Blick zur modern überbauten Zitadelle.

Noch während der Belagerung von Arsuf 1101 durch das Kreuzfahrerheer unter Balduin von Bouillon bot Caesarea seine Unterwerfung an. Balduin nahm das Anerbieten an. Jedoch schon am 2. Mai 1101 lag das Kreuzfahrerheer vor Caesarea und belagerte die Stadt. Die alten byzantinischen Mauern konnten dem Beschuss nicht lange standhalten und am 17. Mai wurde die Stadt gestürmt. Es folgte ein brutales Massaker an der Bevölkerung. Die Genuesen fanden einen grün gefärbten Glaspokal und erklärten ihn zum „Heiligen Gral“.²⁰

1187 eroberte Saladin nach kurzer Belagerung Caesarea. Er zerstörte die Befestigungsanlagen. 1191 gelang es jedoch Richard Löwenherz, die Stadt zurückzugewinnen. Er baute die Stadt, die von der Bevölkerung verlassen worden war, wieder auf. 1218 erfuhr die Zitadelle eine Erneuerung. Sie wurde durch die französischen Ritter Gautier d'Avesnes und Jean de Brienne veranlaßt. 1220 erfolgte ein Angriff von al-Mua'zzam auf Caesarea. Die Stadt kam in den Besitz des Emirs von Damaskus und um 1229 durch den von Kaiser Friedrich II. ausgehandelten Vertrag von Jaffa wieder in fränkische Hände.

Unter der Regentschaft des französischen Königs Ludwigs IX.²¹ wurden 1252/54 die heute noch beeindruckenden 1,6 Kilometer langen Befestigungsanlagen errichtet. Die Mauerstärke betrug vier Meter. Ein bis zu zehn Meter tiefer und 15 Meter breiter

Graben wurde ausgehoben. An der Ostseite befand sich das Haupttor mit einem versetzten Durchgang. Es war über eine Bogenbrücke zu erreichen. Das Tor war mit hölzernen Torflügeln und einem eisernen Fallgitter gesichert.

1265 begab sich Sultan Baibars von Ägypten aus auf einen Feldzug, der eigentlich gegen die Mongolen gerichtet war. Er erhielt aber die Nachricht, daß diese bereits durch andere Truppen zum Stehen gebracht worden waren. Er konnte deshalb zum Angriff auf die Kreuzfahrerbesitzungen übergehen. Überraschend erschien er vor Caesarea und nahm die Stadt innerhalb von einem Tag ein. Nur die Zitadelle konnte sieben Tage standhalten, bevor sie sich ergab. Die Stadt und die Burg wurden dem Erdboden gleich gemacht.²²

Atlit

Pilgerschloß, Pilgerburg (dt.), Chastel Pelerin (frz.), Castrum peregrinorum (lat.), Château Pélerin, Pierre-Encise (frc.), Atlit (arab.), Pilgrims Castle (engl.)

Eine erste Besiedelung des Platzes erfolgte schon in biblischer Zeit (8. oder 7. Jahrhundert v. Chr.) durch die Kanaaer oder Phönizier. Auch in persischer, griechischer und römischer Epoche (römisch Mutatio Certa – certa heißt aramäisch „Stadt“) gab es hier eine Ansiedlung. Bei der Ankunft der Kreuzfahrer war sie aber verlassen. Sie galt als Räubernest. König Balduin I. wurde hier bei einem Raubüberfall 1103 schwer verletzt. 1191 lagerte Richard Löwenherz zwei Tage auf seinem Weg von Akkon nach Jaffa in Atlit.



Atlit: Ansicht des Nordturmes der Pilgerburg von Osten.

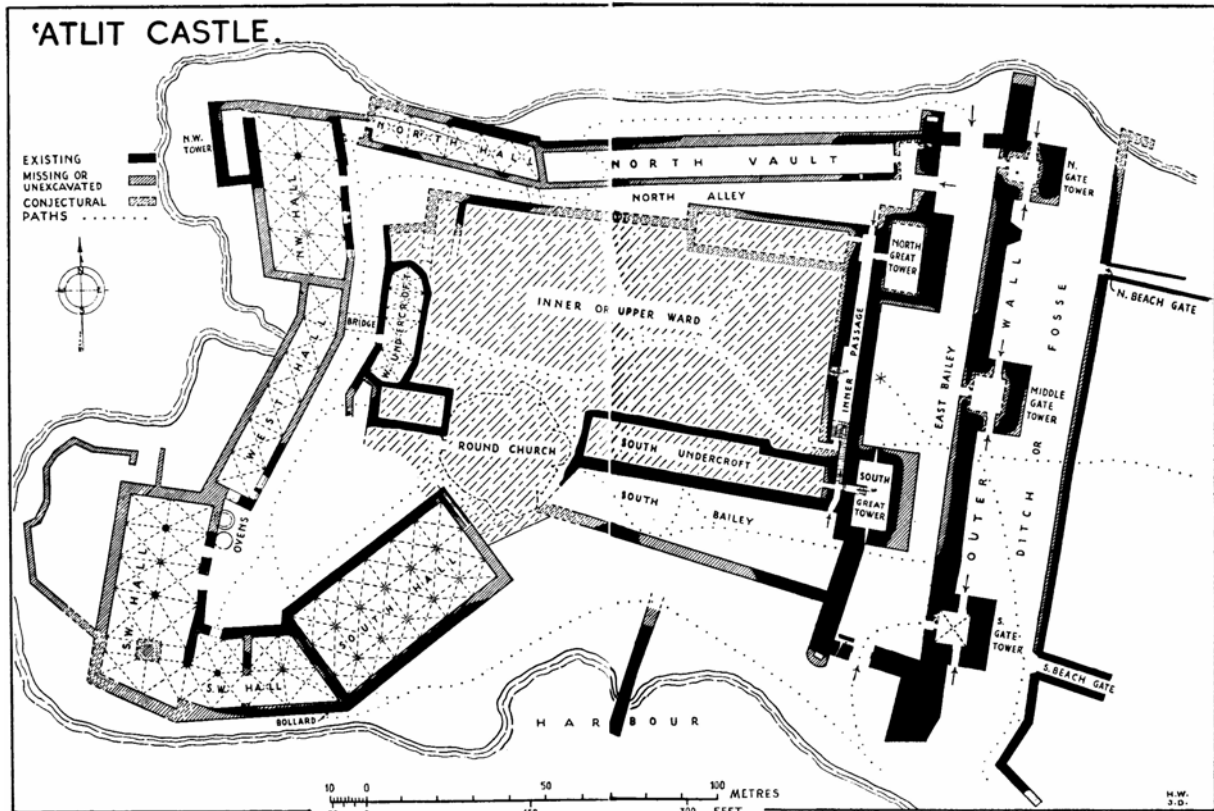
Im Winter 1217/18 begannen die Templer und der Deutsche Orden, in Atlit eine große Burg zu bauen. Die Notwendigkeit, an dieser Stelle eine Burg zu errichten, schildert Oliver Scholasticus in seiner „Historia Damiatina“, einem zeitgenössischen Bericht. Sie wurde zur Sicherung der Straße von Jaffa nach Caesarea benötigt, die immer wieder durch Vorstöße muslimischer Angreifer betroffen war. Nach der



Atlit: Ansicht der Vorgängerburg le Destriot von Nordosten. Der Felsenblock stellt den Sockel eines donjonähnlichen Turmes dar. Er wurde abgebrochen, um Material zur Errichtung der Pilgerburg zu gewinnen.

Schlacht bei Hattin war die Grenze nahe an die Küste gerückt.²³ Unterstützt wurden die Orden von dem flämischen Ritter Walter d'Avesnes und anderen Pilgern. Walter legte ein Geschenk von 1000 Denaren auf den Grundstein. Er nannte die Burg Pilgerburg. Beim Ausheben der Fundamente der Burg entdeckten die Kreuzfahrer antike Mauern und einen antiken Münzschatz, wie der Chronist berichtet: Es wurden zwei Türme gebaut mit einer Grundfläche von 35 Metern Länge und 22 Metern Breite aus solch großen Quadern, daß man diese mit einem Ochsen gespannt nur schwer transportieren konnte. Die Türme enthielten zwei gewölbte Geschosse. Zwischen den Türmen baute man eine Mauer mit innen liegenden Gängen und Treppen. Die Mauerstärke wurde durch die antike Mauer bestimmt. Sie war mit einem doppelten Wehgang und mit Scharten für Bogenschützen ausgestattet. Vor diese Befestigung legte man eine zweite sehr starke Mauer. Zur Vervollständigung des Querriegels, der die Halbinsel abspernte, baute man eine doppelte Mauer um die ganze Halbinsel. Die Mauer des Inneren Walls wurde mit flaschenförmigen Bogenschießscharten ausgestattet.²⁴ Von der Stärke der Festungsanlage ist die Burg nur noch mit den Mauern von Akkon oder Tartus zu vergleichen.

Während im Sommer 1218 die Ritter mit ihren Hauptkräften nach Ägypten zogen, wurde die Burg von den Pilgern weiter gebaut. Sie war schon jetzt so stark, daß sie 1220 zwei Angriffen von al-Mu'azzam (Sohn Sultans Al Adil) standhalten konnte. Bei der zweiten Belagerung setzte al-Mu'azzam acht Wurfmaschinen ein, die Tag und Nacht die Mauern beschossen. Er konnte aber die Mauern nicht brechen, weil er von der Artillerie der Templer wirksam bekämpft wurde. Sie verfügten über eine 300 Mann starke, für Wurfmaschinen ausgebildete Truppe, die innerhalb kurzer Zeit eine Trébuchet und eine Steinschleuder zerstörte. Außerdem lag in Atlit eine starke Besatzung. Nach einem Monat mußte die Belagerung abgebrochen werden, weil die Templer aus Damiette Verstärkung schickten.²⁵



Atlit: Grundriss.

In einer zweiten Bauphase, die nach den Kämpfen der 20er Jahre des 13. Jahrhunderts anzusetzen ist, wurde Atlit neben Akkon, dem Hauptsitz des Ordens, zu einer seiner der bedeutendsten Niederlassungen. Das läßt sich an den neuen Gebäuden ablesen, die innerhalb des Mauerringes gebaut wurden. Dabei überbaute man bei der Einwölbung des südlichen Kellers zum Teil Schießscharten der ersten Bauphase. Gleichzeitig wurde die Ringmauer erhöht und mit vorkragenden hölzernen Wehrgängen zur Bekämpfung der in den Graben eingedrungenen Feinde bestückt. Die entsprechenden Balkenlöcher sind noch festzustellen. An der Südwestecke der Burg befand sich eine 12-eckige Kirche im gotischen Stil. Die seltene Grundrißform ist möglicherweise dem „Tempel“ in Jerusalem nachempfunden (Moschee des Omar), von dem der Orden seinen Namen ableitet. Die Kirche war der hl. Euphemia geweiht, deren Reliquien aus Konstantinopel hierher gebracht wurden.

An der Südwestecke der Kernburg beginnt ein Halbkreis von Gebäuden, der sich bis an die Nordwestecke der Kernburg spannt. Er bildet den tiefer gelegenen äußeren Wall. Die Gebäude nahmen die Wohnräume der Ordensmitglieder auf.

1265 versuchte Sultan Baibars, der in diesem Jahr so viele fränkische Städte und Burgen erobern konnte, auch Atlit einzunehmen. Er brannte das Dorf zu Füßen der Burg nieder, konnte die Burg selbst aber nicht einnehmen.²⁶

Nach dem Fall von Akkon 1291 wurde Atlit nicht erobert, sondern verlassen oder aufgegeben. Genau weiß man es nicht, möglicherweise am 18. Mai des Jahres, am Tage des Falls von Akkon, wie auch Tyrus. Die Burg wurde im Sommer 1291 von Mamelucken besetzt. Sie versuchten die monumentale Befestigung zu zerstören. In den Gewölben findet man Spuren von Bränden, die die Zerstörung durch Feuer beweisen.

1812 entnahm Suleiman Pascha und 1837 der Ägypter Ibrahim Pascha Steinquader aus der Ruine, um die Befestigungsanlagen von Akkon zu erneuern.

Castellum Regis

Château du Roi (frc.), Mi'ilia(arab.)

Die Burg wurde ursprünglich von den Templern im frühen 12. Jahrhundert als Zentrum einer großen Wirtschaftseinheit erbaut. Eine andere Quelle²⁷ nennt Joscelin de Courtenay, den Grafen von Edessa, als Bauherrn.

Andere Überlieferungen sehen Balduin III., König von Jerusalem und Zypern (womit der Name Königsburg - castellum regis - zu erklären wäre), als Erbauer. Bei den Auseinandersetzungen Balduins mit seiner Mutter Melisende um die Alleinherrschaft in den Jahren um 1150 unterstützte Philipp de Milly Melisende und erhielt offensichtlich nach der Teilung der Herrschaftsgebiete die Burg und das Umland als Entschädigung. Philipp war kurzzeitig Großmeister der Templer und entstammte einer der bedeutendsten Baronsfamilien des Landes. Aus dem Jahre 1160 stammt eine Urkunde, die die Herrschaft erstmalig benennt. Sie dokumentiert die Übergabe des Besitzes an Johannes von Haifa. In ihr wird ausgeführt, daß sich ein Teil es Besitzes in fränkischem Eigentum befindet. Ein anderer Teil würde ihm als zukünftiger Besitz übergeben, wenn er ihn erobern kann.²⁸ 1182 schenkte König Balduin IV. seinem Onkel Joscelin III. von Edessa die Herrschaft Castellum Regis.²⁹ 1187 eroberte Saladin die Burg, gab sie aber fünf Jahre später gemäß dem Vertrag von Jaffa an den ehemaligen Eigentümer zurück.



Castellum Regis. Nordwestturm.

Am 30. Mai 1220 kaufte der Deutsche Orden die Herrschaft von Beatrix von Courtenay-Edessa.³⁰ Die Ländereien waren der Tochter des Grafen von Edessa, Joscelin III., durch Erbschaft zugefallen. Der Kaufvertrag legte eine Zahlung von 7.000 Mark Silber und 2.000

Byzantiner fest. Der Orden hatte diesen Betrag ein Jahr zuvor von Leopold VII., dem Herzog von Österreich, zugewendet bekommen. Die Ländereien befanden sich zum Teil in der Hand der Muslime und mußten erst erobert werden.³¹ Offensichtlich

gehörte dieser Besitzwechsel schon in die später noch deutlicher werdende Tendenz, daß sich die Barone des Heiligen Landes allmählich aus den gefährdeten Gebieten zurückzogen.

1226 trat der Deutsche Orden die Burg im Zuge eines größeren Gebietsaustausches an den Seigneur de Mandelée, Jaques de Armigdale, ab. Jaques de Armigdale hatte als Enkel Joscelin de Courtenays erfolgreich Erbschaftsansprüche geltend gemacht. Drei Jahre später kaufte Hermann von Salza die Besitzungen wieder gegen eine Zahlung von 6.400 Bezants für den Orden zurück.³²

1265 wurde die Burg durch die Mamelucken unter Sultan Baibars erobert und zerstört.³³

Die Befestigung ist eine regelmäßige Anlage mit quadratischen Ecktürmen. An der Nordseite sind die Türme noch in voller Höhe erhalten.³⁴

Montfort

Starkenberg (dt.), Miwtsar ha Monfor (hebr.), Qal'at Qurein (arab.)



. Montfort: Turmplateau und Turmruine.

Im Umfeld des in der Nähe gelegenen Castellum Regis besaßen die Templer eine Herrschaft. 1220 erwarb der Deutsche Orden diese Herrschaft, die etwa 50 Dörfer umfaßte. Da das Castellum Regis weder den Repräsentationsansprüchen, noch den militärischen Erfordernissen genügte, beschloß der Deutsche Orden eine neue Höhenburg anzulegen. Die Errichtung der Burg war Bestandteil des Vertrages von Jaffa zwischen Kaiser Friedrich II. und Sultan al-Malik. Unter dem Einfluß des Großmeisters des Ordens, Hermann von Salza, gelang es,

mehrere Finanzierungsquellen zu erschließen. Bohemund von Antiochia spendete ab 1228 jährlich 100 Byzantiner für den Bau der Burg. Als Ersatz für das dem Orden entzogene Gebiet von Toron erhielt er den Hafenzoll von Akkon. Hermann von Salza



Montfort: Gesamtansicht von Westen.



Montfort: Ruine des Rempters. In der Mitte ist der gut erhaltene achteckige Pfeiler zu erkennen. Die rückwärtige Mauer aus kleinformatischen Quadern ist dem Vorgängerbau zuzuordnen. Die Gewölbeansätze wurden nachträglich eingearbeitet.



Montfort: Turm der Zwingermauer

für den Ausbau der Burg. 1266 war Montfort so stark, daß er dem Angriff Sultan Baibars standhalten konnte. Baibars verwüstete aber das Umfeld in solcher Weise, daß 1268 nur noch zehn (von ehemals 50) Dörfer bestanden. Der Orden mußte von Johannitern Dörfer pachten, um die Burg wieder zu bevorraten. 1271 gab es eine erneute Belagerung durch Baibars. Nach sieben Tagen Verteidigung kapitulierte die Besatzung am 12. Juni 1271 nach dem Einsturz der Westmauer. Die Besatzung durfte nach Akkon abziehen. Drei Wochen nach Belagerung wurde die Burg zerstört. Die Burg liegt auf einem abfallenden Bergsporn. Zum Berg hin wird sie durch zwei Halsgräben und einen Frontturm mit dem Grundriß eines geschlossenen Hufeisens gesichert. Die Abmessungen des Turmes betragen 25 x 21 Meter. Das Mauerwerk besteht zum Teil aus sehr großen Bossenquadern (150 x 90 x 90 Zentimeter). Die Wehrplattform des Turmes war für die Aufstellung einer Wurfmaschine eingerichtet. An den Frontturm schließt sich ein ehemals zweigeschossiger Saalbau an. Er ist der älteste Teil der Burg. Seine Außenseite war ursprünglich die Ringmauer. Später

bat außerdem Papst Gregor IX. um Unterstützung.

Dieser erließ daraufhin 1230 einen zehn Jahre gültigen Spendenaufruf, der denen ein Siebentel der Kirchenbußen erließ, die für Montfort spendeten.

Erstmals wurde die Burg in einem Brief Hermanns von Salza 1229 erwähnt, der berichtet, daß mit dem Bau der Burg begonnen worden ist. Seit 1230 war sie Hauptsitz des Ordens.³⁵

1240 war der Bau der Burg wohl abgeschlossen.³⁶

1244 erhielt der Hochmeister Gerhard von Malberg eine neue, diesmal unbefristete Urkunde über den Erlaß von Bußen. Da die Burg aber schon lange in Benutzung war, handelte es sich möglicherweise um eine Finanzierung

wurde der Bau aufgestockt und eingewölbt. Kurze Zeit später ergänzte man den westlichen Anbau. Die Formensprache der Architekturteile entstammt weitgehend französischen Vorbildern. Parallelen zum Frontturm kann man in den Türmen der Burg Atlit finden. Hufeisenförmige Türme kommen auch in Kleinarmenien vor (z. B. in Kürsat).

Einige Teile der Bebauung sind in das 18. Jahrhundert, in die Zeit des Beduinenführers Dhahir el-'Amar, zu datieren.

Judin

Qal'at Jiddin (arab.), Judyn (frc.), Mezudat Gadin (hebr.)

Die älteste schriftliche Erwähnung der Burg stammt von einer Beschreibung durch den Dominikaner Berghard vom Zionsberg aus dem Jahre 1283: „Fünf Meilen von



Judin: Zweite Etage des Ostturmes. Der Originalputz aus der Kreuzfahrerzeit ist teilweise mit den Anstrichen erhalten. Sie täuschen ein exaktes Quadermauerwerk vor.

Bemalung in Form von idealen Quadrern gut zu erkennen ist. Ähnliche Anstriche sind beispielsweise auch aus dem Italien des 12./13. Jahrhunderts bekannt. Das deutlich zu unterscheidende kleinteilige Mauerwerk entstammt den jüngeren Bauphasen.

Akkon liegt in den Bergen von Saron eine Burg, die Judin genannt wird. Sie gehört dem Deutschen Orden, ist jetzt aber zerstört. „Bereits zu byzantinischer Zeit war der Berg befestigt. Spolien, Mosaikreste lassen sich auf dem Burgareal finden. Fränkische Bauten lassen sich auf dem höheren Teil des Hügels ausmachen. Zwei Türme prägten das Bild der mittelalterlichen Burg. Der am höchsten Punkt des Burgberges gelegene Turm ist der ältere der beiden. In ihm findet sich byzantinisches Mauerwerk mit einem in einem Kreis eingefassten Kreuz. Hier kann man auch Originalputz sehen, auf dem noch die



Judin: Ostturm von Südosten. Das großformatige Mauerwerk ist mittelalterlich. Die Bauteile aus kleinformatigen Quadern stammen aus osmanischer Zeit.



Judin: Ostturm von Südosten. Das großformatige Mauerwerk ist mittelalterlich. Die Bauteile aus kleinformatigen Quadern stammen aus osmanischer Zeit.

Die obere Burg wurde durch eine Ringmauer eingefasst, die noch an der nordwestlichen und südwestlichen Seite zu sehen sind. Die Mauern sind heute noch bis zu 12 Meter hoch.

Es läßt sich erschließen, daß die Herrschaft Judin zu den Gebieten gehörte, die Beatrix von Courtenay-Edessa (Henneberg) 1220 an den Deutschen Orden verkaufte. Die Erbauung der Burg zwischen 1220 und 1268/71 wird dem Orden zugeschrieben.

Das Gebiet, in dem sich die Burg befindet, gehörte zu dem Ländereien, die sich wahrscheinlich schon 1268 in muslimischer Hand befanden. 1272 wurde es per Vertrag von König Hugh von Zypern an Sultan Baibars abgetreten. Zerstört wurde es wahrscheinlich durch Baibars Truppen.

1738 war die Burg im Besitz Scheichs Husayn Ibn Khaliq. 1748 riß ein anderer Scheich, Dhahir al-Umar, die ganze Region an sich und verdrängte den osmanischen Gouverneur. Er befestigte Jiddin erneut mit zwei Mauerringen. Im Inneren entstanden palastartige Wohngebäude für den Eigentümer. 1776 führte der Pascha Ahmad al-Jazzar einen Feldzug, um Palästina wieder unter osmanische Kontrolle zu bringen. Dabei wurde die Festung zerstört.³⁷ Die Befestigungen des mittleren Walls entstammen der Phase des 18. Jahrhunderts. Sie sind durch die halbrunden Türme zu erkennen. Während des Krieges 1947/48 wurde die Ruine erneut mit Gräben befestigt.

Akkon

Saint-Jean d'Acre (frc.), Ptolemais (hell.), Akko (arab.)

Akkon wurde schon in biblischer Zeit erwähnt. König Salomo trat die Stadt um 900 v. Chr. an Tyrus ab. Zuvor hatte Pharao Sethos im 14. Jahrhundert vor Chr. Akkon besetzt. In hellenistischer Zeit war sie als Ptolemais die bedeutendste Stadt der



Akkon: Osmanischer Festungsbau über dem Johanniterkomplex. Zu seiner Stabilisierung wurden die mittelalterlichen Gewölbe im 18. Jh. Zugeschüttet.

Region. 636 gelangte Akkon unter islamische Herrschaft und wurde der Haupthafen von Damaskus. Im 9. Jahrhundert leitete der ägyptische Herrscher Ibn Tulun den Ausbau der Stadt ein. Er wies an, die Stadt mit einer Befestigung zu versehen, die der Tyrus' gleichkam.³⁸ 1103 wurde die Stadt durch eine Mauer mit Vormauer an der Nord- und Ostseite zusätzlich befestigt.³⁹ Beim Landesausbau in den Jahren nach der Einnahme von Jerusalem begann Balduin I., unterstützt von einer genuesischen Flotte, am 6. Mai 1103 Akkon zu belagern. Er konnte die Stadt nach zwanzigtägiger Belagerung zur Übergabe nötigen. Da sie über eine geschützte Hafenbucht verfügte, konnte sie in den folgenden Jahren dem ungeschützten Hafen von Jaffa den Rang ablaufen und stieg zum Haupthandelsort des Königreiches Jerusalem und Drehpunkt des Orienthandels auf. Sie wurde die reichste Stadt des Königreiches und Lieblingsresidenz der Könige. Als Bindeglied zwischen dem Handel im Osten und dem Europahandel profitierte die Stadt von einem Zoll von zirka vier Prozent auf alle Waren.



Akkon: Johanniterkomplex. Refektorium.

Nach der Schlacht bei Hattin 1187 fiel Akkon kampfflos an Saladin. Er ließ die Befestigungsanlagen verstärken. 1191 gelang die Rückeroberung durch Guido von Lusignan, Philipp von Frankreich, Leopold von Österreich und Richard Löwenherz. Obwohl Richard nur einen Monat an der insgesamt zweijährigen Belagerung beteiligt war, fiel ihm der gesamte Nachruhm zu. Als Grund dafür mag gelten, daß er als einziger der Führer zurückblieb und allerdings vergebliche Anstrengungen zur Rückeroberung Jerusalems unternahm. Akkon wurde Hauptstadt des nun verkleinerten Königreichs. Die aus den von den Muslimen eroberten Gebieten geflohenen Franken siedelten sich in großer Anzahl in der Stadt an. Im bedeutendsten Handelsort der Levante ließen sich aber auch viele Westeuropäer



Akkon: H.

verlauf der alten hellenistischen Stadtmauer und schloß ein größeres Gebiet ein, als zu diesem Zeitpunkt besiedelt gewesen war. Die Mauer war über einen Kilometer lang. Auch an der Ostseite erfolgten Baumaßnahmen in Form einer zweiten Mauer. Zeitlich sind diese Baumaßnahmen in die Jahre zwischen 1198 und 1212 einzuordnen. Neben den äußeren Befestigungen waren die einzelnen Quartiere noch einmal selbst von Verteidigungsanlagen umgeben.⁴⁰

1250 kam der französische König Ludwig IX. nach seiner Freilassung aus der Gefangenschaft nach Akkon. Er verweilte vier Jahre in der Stadt und ließ die Verteidigungsanlagen weiter ausbauen. Unter anderem wurde damals die Befestigung der nördlichen Vorstadt verstärkt. Weitere Verstärkungsmaßnahmen an der Befestigung erfolgten in den 70er und 80er Jahren des 13. Jahrhunderts.

Am 18. Mai 1291 eroberte Sultan al-Ashraf Chalil Akko. Die Zitadelle wurde noch bis zum 28. Mai durch die Templer verteidigt, bis das unterminierte Gebäude einstürzte. Viele Christen fanden den Tod.⁴¹ Es folgte eine systematische Zerstörung der Stadt,

nieder, die hier den Handel belebten. Den einzelnen Nationen oder Handelspartnern wurden Stadtviertel zugeordnet. Genua erhielt 1104 und Venedig 1110 und 1124 große Areale zugeteilt, Pisa 1168, jeweils für militärische Verdienste. Die Ritterorden waren kaum privilegiert. Es bestanden aber auch Niederlassungen. Die Templer hatten ihr Quartier am südwestlichen Seeufer, die Johanniter an der Nordmauer und der Deutsche Orden an der Ostmauer. Auf Grund des Populationsdrucks nach 1191 wurde es notwendig, die schnell entstandene nördliche Vorstadt zu schützen. Es entstanden eine doppelte Mauer und eine Barbarkane. Man folgte dabei teilweise dem Ver-

um den Kreuzfahrern die Möglichkeit zu nehmen, sie je wieder als ihren Stützpunkt zu nutzen.

Im 16. Jahrhundert baute der Drusen-Emir Fakhr ed-Din mit Hilfe der Medici die Stadt wieder auf. Er machte die nun auf die Halbinsel beschränkte Stadt zu seiner Residenz. Um 1750 errichtete der türkische Pascha Dahir el-Omar die heute noch existierenden türkischen Festungsanlage. Sein Nachfolger Ahmed Jezzar schuf die Zitadelle der Stadt gegen Ende des Jahrhunderts.

Safed

Tzefat (hebr.), Safad (arab.)

In der Zeit vor den Kreuzzügen wurde der Ort Safed nicht erwähnt. Man muß deshalb davon ausgehen, daß die Ansiedlung erst während der Kreuzzüge entstand. Sie befindet sich in einer strategisch sehr wichtigen geographischen Stelle. Es kreuzen sich hier die wichtigen Verbindungsstraßen von Tiberias nach Toron und die Straße von Damaskus nach Akkon. Die Jakobsfurt über den Jordan befindet sich nur wenige Kilometer entfernt.



Safed: Äußere Ringmauer.

Eine Reihe von Historikern legt die Erbauung der Burg in die Jahre um 1140. Für diese Behauptung gibt es aber keine Belege. Der syrische Chronist Ibn Šaddāt erzählt, daß die Burg anstelle eines muslimischen Turmes 1101 auf Befehl Balduins I. errichtet wurde.⁴²

Die erste urkundliche Überlieferung der Befestigung stellt die Nachricht dar, daß sich König Balduin III. nach der verlorenen Schlacht bei Banyas 1157 in die Burg rettete. 1168 schenkt König Amalrich I. die Burg dem Templerorden. Der Schenkung waren umfassende Landtausch-Aktivitäten vorausgegangen, die in zwei Urkunden von 1167 und 1169 dokumentiert sind. Ein Paganius von Haifa tauschte mit Fulko von Tiberia ein Landlehen in Galiläa gegen die Erträge der Fleischbänke von Akkon, die Fulko als Ersatz für die Burg von Amalrich erhalten hatte. Es läßt sich daraus schließen, daß Fulko, der als Konstabler von Tiberias wirkte, die Burg Safed als Kronlehen besessen hat. Die Übergabe der Burg paßt in den Trend der Zeit, die großen Burgen, die hohe



Safed: Mameluckischer Torzwinger des inneren Mauerrings.

Unterhaltungskosten verursachten, an die Ritterorden abzugeben. Der König konnte seine Garnison abziehen und die Grenzverteidigung dem Ritterorden übertragen.⁴³

Es ist wahrscheinlich, daß die Templer die Burg um- und ausbauten. Der deutsche Pilger Theodoricus nennt die Burg als eine der drei großen Grenzburgen. Insofern ist es wahrscheinlich, daß eine Verstärkung der Wehranlage durchgeführt wurde.

Mit dem Erstarken der seldschukischen Macht unter Saladin verstärkten sich die Angriffe der muslimischen Machthaber auf Galiläa. Über die Jakobsfurt drangen immer wieder Truppen Saladins in das Fürstentum ein. Die Templer erkannten, daß die Burg wenig geeignet war, das Land zu schützen, und drängten König Balduin, direkt an der Furt eine Befestigung zu errichten. Vom Herbst 1178 bis zum Frühjahr 1179 wurde daraufhin die Burg Vadum Jacob unmittelbar am Jordanufer gebaut. Saladin wollte das nicht akzeptieren und belagerte Vadum Jacob. Die nahe gelegene Burg Safed wurde nicht belagert. Sie war nur durch die Plünderung ihrer Liegenschaften von den Kampfhandlungen betroffen. Saladin holte das für die Belagerung Vadum Jacobs benötigte Holz aus den Obst- und Weingärten der Templerherrschaft.

In den Folgejahren ufernten die Kämpfe zwischen den Franken und den Muslimen weiter aus. Gegenseitige Überfälle und Plünderungen ließen die kommende große Entscheidung schon vorausahnen, die dann in der Vernichtungsschlacht von Hattin 1187 gipfelte. Erste Angriffe der Ayyubiden gegen Safed in den Jahren 1187/88 konnten noch abgewehrt werden. Am 7. November 1188 begann dann die entscheidende Belagerung durch Saladin. Die Besatzung konnte sich einen Monat halten. Danach kapitulierte sie und konnte nach Tyrus abziehen.

1192 befahl Saladin die Wiederherstellung der Befestigung. Er vergab sie als iqta'⁴⁴ an einen seiner Emire, der sie bis 1211/12 innehatte. Sein Sohn, im Dienst des

Damaszener Sultans al-Mu'azzams, mußte die Burg an diesen 1219/20 abgeben. Al-Mu'azzam ließ die Burg zerstören, weil er befürchtete, daß sie bei einem neuerlichen Kreuzzug in die Hände der Franken fallen könnte. Bei dem Erdbeben von 1202 hatte die Burg Beschädigungen zu erleiden.⁴⁵

Im Friedensvertrag des Herrschers von Damaskus, al-Malik, mit den fränkischen Baronen kam Safed 1240 wieder in christliche Hände. Die Templer ergriffen sofort wieder Besitz und installierten einen Kastellan, Rainhard von Caro. Er konnte aber nur eine Befestigung übernehmen, in der alle Gebäude zerstört waren.⁴⁶ Der Wiederaufbau der Burg verzögerte sich. Mag es einerseits dem Orden an Geld gefehlt haben, ist es andererseits auch möglich, daß man von einer erneuten Befestigung absah, um al-Malik nicht zu provozieren. Eine Finanzhilfe von 7.000 Mark, die Teilnehmer des Kreuzzuges von Theobald von Champagne versprochen hatten, blieb aus. Der Bischof von Marseille, Benoît d'Alignane, unternahm eine Pilgerreise, die ihn auch nach Damaskus führte. Hier erfuhr er, daß die



Safed: innere Ringmauer im Südwesten.

Wiedererrichtung der Burg unerwünscht war. Es liegt nahe, daß die um die Burg liegenden Dörfer zum Teil oder vollständig den Muslimen Steuern zahlten. Mit der Errichtung der Burg drohten Damaskus diese Einnahmen auszufallen. Sie war deshalb ein großes Politikum, das es zu beachten galt. Auf Initiative Benoîts hielten die Templer in Akkon einen Konvent ab. Hier konnte der Bischof die Templer überzeugen, Safed wieder aufzubauen. Er verstand es, einen Sturm der Begeisterung zu erzeugen und Soldaten, Bauleute und Material heranzuschaffen. Auf den Grundstein der neuen Befestigung stellte er einen Pokal aus Gold und Silber, der mit Münzen gefüllt war, um die

Bauarbeiten zu finanzieren. Im Dezember 1240 begann der Bau, der zweieinhalb Jahre in Anspruch nahm. 1260 konnte der Bischof auf einer weiteren Reise nach Galiläa die fertiggestellte Burg bewundern.

Nach Beschreibungen war der äußerer Wall bis 22 Meter hoch und 825 Meter lang. Er schloß einen inneren Wall ein, der noch höher war.⁴⁷ Die Mauern wurden von einem Donjon überragt. Die innere Mauer hatte sieben Türme, von denen möglicherweise einer der Donjon war. Die Türme waren 40 Meter hoch und 22 Meter breit. Die Mauern waren an der Oberkante 4,5 Meter dick. Die äußere Mauer verfügte ebenfalls über sieben Türme. Unterirdische Tunnel führten zu Kasematten, die den äußeren Graben schützten.⁴⁸ Der Graben war 15 Meter tief und 13 Meter breit. Die Baukosten beliefen sich auf 1,1 Millionen sarazenische Bezants. Die Unterhaltskosten verschlangen 50.000 Bezants pro Jahr. Die Garnison zur Verteidigung der Festung wurde mit 50 Rittern, 30 Servienten, 50 Turkopolen und 300 Armbrustschützen angegeben. Hierzu kamen noch 1200 weitere Arbeitskräfte. Die Burg wurde aus den 260 Casalien⁴⁹, die zur Burg gehörten, finanziert. Auch Casalien, die nicht zu Safed gehörten, zahlten für den Schutz durch die Burg Steuern.⁵⁰ Die starke Burg trug zur Befriedung des vorher von ständigen Überfällen und Plünderungen betroffenen Umlandes bei. Nur noch starke muslimische Abteilungen konnten sich nach Obergaliläa hineinwagen.

1266 belagerte Sultan Baibars während eines Feldzuges die Burg. Der erste Sturmangriff am 7. Juli schlug fehl. Auch weitere Angriffe am 13. und 19. Juli waren nicht erfolgreich. Baibars griff zur List. Er ließ verkünden, daß die Arabischstämmigen unter der Besatzung straffrei bleiben würden, wenn sie sich ergäben. Es brachen Streitigkeiten unter den Garnisonssoldaten aus, und die Arabischstämmigen desertierten nach und nach. So sahen sich die Templer bereits nach eineinhalb



Safed: Große Zisterne

Monaten gezwungen, die als uneinnehmbar geltende Burg am 23. Juli zu übergeben.⁵¹ Fast alle Verteidiger wurden hingerichtet.

Baibars ließ die Burg wiederherstellen. Nach dem arabischen Geografen al-Dimashqi ließ er einen runden Turm errichten, den er Kullah nannte. Der arabische Historiograph al-Damashqi spricht davon, er sei 120 Ellen hoch und 70 Ellen im Durchmesser groß gewesen.⁵² Er nutzte die Befestigung selbst als Ausgangsbasis vieler seiner Feldzüge ins Königreich Jerusalem. Nach 1291 verlor die Burg ihre strategische Bedeutung. Sie blieb aber Verwaltungsmittelpunkt, von dem aus das gesamte Obergaliläa verwaltet wurde. Safed hatte damit die gleiche Bedeutung wie Aleppo oder Damaskus.⁵³

Erdbeben in den Jahren 1759 und 1837 sowie Seuchen schädigten Stadt und Burg erheblich. Ein Bedeutungsverlust war schon mit der ottomanischen Herrschaft eingetreten, als die Stadt ihre Funktion als Provinzhauptstadt verlor. In die heutige Zeit sind nur wenige Überreste der Burg gekommen. Wahrscheinlich dienten die Mauern wie so häufig als Quellen für billiges Baumaterial.

Vadum Jacub

Chastellet, Qasr al-Atara

Die Burg liegt an der wichtigen Straße via maris. Sie beherrschte den einzigen Übergang über den Jordan von seinen Quellen bis hinab zum See Genezaret.⁵⁴ Zwischen der Errichtung der Burg und ihrer Zerstörung vergingen nur elf Monate. Der



Vadum Jacub: Innere Ringmauer.

Bau wurde von den Templern im Oktober 1178 mit Unterstützung König Balduins IV. begonnen. Sultan Saladin bot 100.000 Dinare, um die Franken von ihrem Vorhaben abzubringen, weil der Flußübergang sowohl von den Seldschuken als auch von den



Vadum Jacob: Innere Ringmauer.

Franken gleichermaßen benutzt wurde. Man ließ sich aber davon nicht beeindrucken und baute weiter. Im April 1179 erfolgte deshalb ein Angriff der Muslime. Er konnte aber den Weiterbau der Burg nicht verhindern. Folgerichtig erfolgte am 24. August 1179 ein weiterer Angriff ayyubidischer Truppen, die von Saladin persönlich befehligt wurden. Die Franken holten bei Annäherung der Armee schnell ihren Tierbestand in die südliche Vorburg. Hastig wurden noch Schießscharten in das östliche Tor eingebrochen. Die Burg wurde von drei Seiten aus angegriffen. Man versuchte, die hölzernen Tore durch Feuer zu zerstören. Hagel von Pfeilen gingen auf die Besatzung nieder. Es gelang den Angreifern, die Mauern an der Nordseite zu unterminieren und zum Einsturz zu bringen. Bei der Eroberung der Burg am 30. August 1179 wurden 800 Verteidiger getötet und 700 gefangen genommen. Im Anschluß erfolgte die Zerstörung der Burg. Die Leichen der Gefallenen wurden in das Tal geworfen.⁵⁵

Die Burg wurde in den letzten Jahren umfassend ausgegraben. Da sie sich bei ihrer Zerstörung noch im Bauzustand befunden hatte, ließen sich viele Rückschlüsse auf die Technologie des Burgenbaus der Kreuzfahrerzeit ziehen.

Qal'at Subeibe

Qalaat Nimrud, Qala'at al-Subeiba, (arab), Mivtzar Nimrod (hebr.), Nimrodsburg (dt.), Belinas oder Paneas (frk.). Paneas (hell).

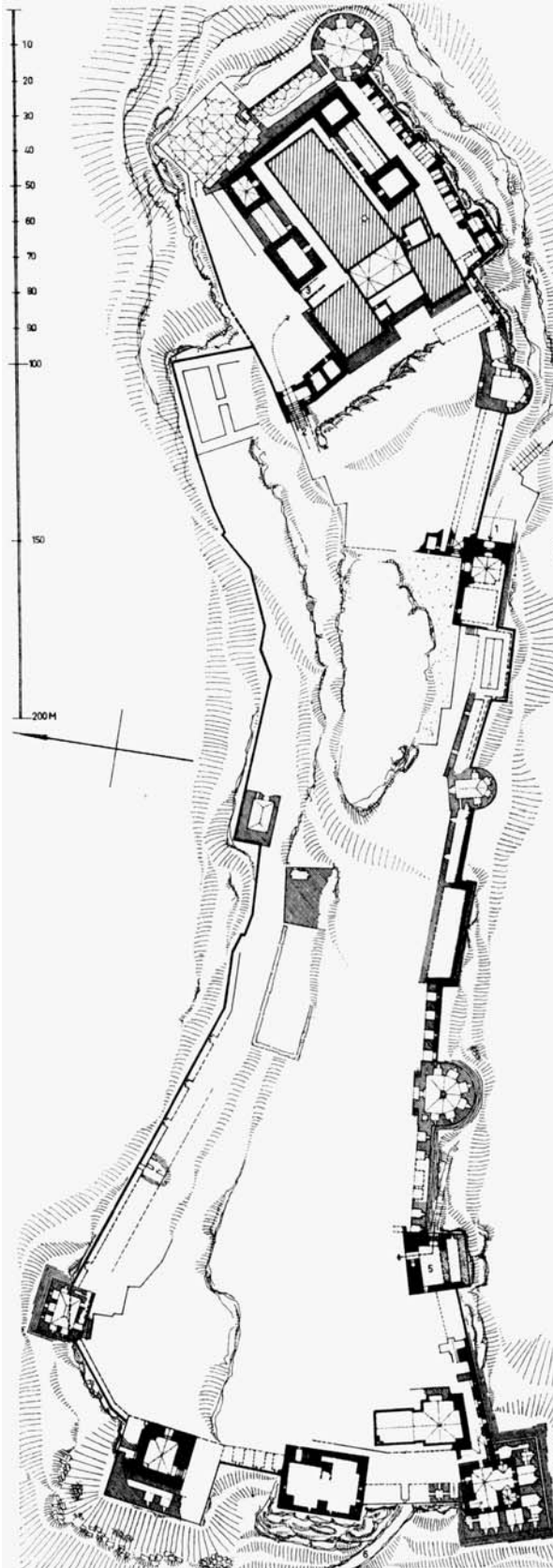
Der Burgname Nimrod entstand aus lokaler Tradition, die besagte, daß der Urenkel Noahs, Nimrod, auf diesem Felsen residiert hat. 1126 erhielten die Ismaeliten (Assassinen) die Herrschaft als ihre erste Niederlassung in Palästina. Sie konnten sie aber nicht halten und übergaben sie an die Franken. 1129 verlehnte Balduin II. die Herrschaft an den französischen Ritter Renier Brus. Der begann die



Qal'at Subeibe: Westriegel. Mittlerer und Südturm. Am Südturm ist die muslimische Ummauerung.



Qal'at Subeibe: Südmauer der Unterburg mit Blick zur Zitadelle.



Qal'at Subeibe: Grundriss.

Befestigungsanlagen auszubauen. 1132 eroberte Tag al-Muluk Buri, der Machthaber von Damaskus die Burg. 1157 unternahm Sultan Nureddin einen Feldzug nach Palästina. Er eroberte die unterhalb der Befestigung liegende Stadt Banyas. Die Burg, verteidigt von Onfroy II. de Toron, dem Konnetabel des Königreiches Jerusalem, wehrte die Belagerung erfolgreich ab. Einer erneuten Belagerung Nureddins 1164 konnte man aber nicht trotzen und mußte kapitulieren.

Nach dem Tod Nureddins versuchte König Amalrich 1174, die Burg zu erobern. Er starb jedoch während der Belagerung, die danach abgebrochen wurde. Anfang des 13. Jahrhunderts wurde die Burg durch ein Erdbeben schwer beschädigt. Der lokale Emir Jaharkas stellte daraufhin 1204 den Donjon wieder her.⁵⁶ 1219 schleifte Sultan al-Muazzam Subeibe, weil er befürchtete, daß sich die Kreuzfahrer des fünften Kreuzzuges auf dem Marsch nach Damaskus hier festsetzen könnten. Al-Aziz Othman, der Sohn Saladins, ließ die Befestigung 1226 bis 1230 wieder reparieren. Unter Sultan Baibars I. erfolgten weitere Verstärkungen der Verteidigungsanlagen.⁵⁷

Die Burg hat Abmessungen von 420 x 160 Metern. Ihre Mauern folgen den Linien, die der Burgberg topographisch vorgibt. Die Mauern werden von Rechteck- bzw. Halbrundtürmen flankiert. Auf dem höchsten Punkt des Berges befindet sich ein Donjon bzw. eine Kernburg mit den Abmessungen von 65 x 45 Metern in der Grundfläche, selbst noch einmal flankiert von Rechtecktürmen. Der Zugang zur Burg liegt im Westen. Über einen Graben, der mittels Zugbrücke überwunden werden konnte, erreichte man ein Torhaus. Eine Bauinschrift beweist,



Qal'at Subeibe: Achteckturm in der Südmauer der Unterburg..



Qal'at Subeibe: Zugang zur kleinen Zisterne in der Unterburg.



Qal'at Subeibe: Südturm des Westriegels. Die fränkische Mauer wurde durchbrochen um Zugang zur muslimischen Ummantelung zu gewinnen.

daß Sultan Baibars um 1275 das Tor wieder instand gesetzt hat. Seine Abmessungen betragen 29 x 23 Meter in der Grundfläche und 30 Meter in der Höhe. Eine große Zisterne ist ebenso vorhanden wie ein 27 Meter langer, gedeckter Weg nach außen, der für Ausfälle der Besatzung verwendet werden konnte. Nach der Eroberung Akkons und dem Ende der Kreuzzüge verlor die Burg ihre strategische Bedeutung und wurde sich selbst überlassen.

Erst nach der Eroberung des Landes durch die Osmanen 1517 bekam die Burg wieder eine Nutzung als Gefängnis für den ottomanischen Adel. Im Verlaufe des 16. Jahrhunderts wurde diese Verwendung wieder aufgegeben und die Burg verfiel, Im 18. Jahrhundert setzte ein Erdbeben das Zerstörungswerk fort.

Belvoir

Coquet, le (frc.) Kawkab al-Hawâ (arab.) Kokhav ha-Yarden (hebr.)



Belvoir: Burgruine von Südwesten.

Die erste einfache Burg wurde wahrscheinlich in der Mitte des 12. Jahrhunderts durch einen französischen Adligen namens Velos erbaut. Im Jahre 1168 verkaufte dieser die Anlage an den Johanniterorden. Die Johanniter erkannten die hervorragende strategische Situation des Burgberges und errichteten hier eine der mächtigsten Burgen des Heiligen Landes.

Nach der Niederlage des christlichen Heeres in der Schlacht bei Hattin hielt die Besatzung von Belvoir noch einer anderthalb Jahre währenden Belagerung durch die Truppen Saladins stand. Nachdem Mineure einen Teil der Außenmauer zum Einsturz gebracht hatten, ergaben sich die Kreuzritter und zogen am 5. Januar 1189 ab. Thomas Biller schreibt in seinem Artikel „Die Johanniterburg Belvoir am Jordan“ ausführlich über den Verlauf der Belagerung.⁵⁸



Belvoir: Äußerer Südwestturm.



Belvoir: Westtor des inneren Walls.

Zwischen 1217 und 1218 wurde Belvoir wie die meisten anderen Kreuzritterburgen von den moslemischen Herrschern geschleift. Angesichts der Erfolge des Kreuzzugs 1218 in Ägypten beabsichtigte Sultan al-Kamil von Ägypten, die Region an die Kreuzfahrer abzutreten, um sich einen Frieden mit ihnen zu erhandeln. Er wollte es vermeiden, den Kreuzfahrern intakte Burgen in die Hände fallen zu lassen.

Im Jahre 1240, im Rahmen des Kreuzzugs Theobalds IV. von Champagne, gelangte Belvoir schließlich doch durch einen Vertrag wieder in die Hände der Kreuzritter. Allerdings fehlten diesen die Mittel, um die Burg instandzusetzen und schon um 1245 wurde Belvoir endgültig wieder von den Muslimen erobert. Im 18. Jahrhundert gründeten Araber auf dem Burggelände ein Dorf namens Kaukab el-Hawa (Stern der Winde).



Belvoir: Halle im inneren westlichen Wall. Als Schmuck wurden weiße Kalksteinquader im Kontrast zu den dunklen Basaltblöcken gesetzt.

Noch heute vermitteln die imposanten Reste der fast quadratischen, aus zwei Verteidigungswällen bestehenden Burg einen Eindruck von ihrer ehemaligen Stärke. Insbesondere der teilweise fast zwanzig Meter breite und etwa zehn Meter tief in den Fels getriebene Burggraben ist bemerkenswert. Das beim Aushub gewonnene Basaltgestein wurde zum Bau der Burganlage verwendet.

Während die äußeren Anlagen aus schwarzem Basalt bestanden, waren der Innenhof, die Burgkapelle und die Räume des Kommandeurs teilweise in weißem Kalkstein gehalten. Die Burg verfügte über ein eigenes Badehaus, dessen Reste heute noch erkennbar sind. Die Wasserversorgung der Burgbesatzung wurde durch mindestens eine große Zisterne gesichert.

Beisan

Bessan, le (frc.) Beïssan: Beïssān (arab.), Beit Shean: (hebr.), Scythopolis (lat.)

In der arabischen Geschichtsschreibung hat der Ort Beisan einen hohen Wert. Hier wurde 634 das byzantinische Heer vom Kalifen Omar Ibn al-Kathab besiegt. Das Ereignis ging als „Tag von Beisan“ in die Geschichtsschreibung ein. Zwar blieb der Ort unversehrt, aber in den folgenden Jahren der arabischen Herrschaft verlor der Ort seine Bedeutung und bildete sich zu einem unwichtigen kleinen Ort zurück. Durch ein Erdbeben 749 gab es umfangreiche Zerstörungen.

Unter den Kreuzfahrern wurde Beisan der wirtschaftliche Mittelpunkt einer kleinen Feudalherrschaft. Der Ort war 1199 von Tancred erobert worden. Im 12. Jahrhundert wurde eine kleine Burg errichtet. Dabei verwendete man eine Vielzahl von Steinen aus den antiken Bauten. Die Ausgrabungsergebnisse legen nahe, daß es sich bei dem die Burg umgebenden Graben um einen Wassergraben gehandelt hat. Man fand Schichten von travertinähnlichen Ablagerungen. Auf der ehemaligen Grabensohle entdeckte man eine Vielzahl von Überresten von Wasserschnecken. Eine Beschreibung der Burg aus dem 14. Jahrhundert des arabischen Reisenden Ibn al-Furat unterstützt diese Funde, denn dieser beschrieb die Burg als moderne Festung, die von einem Wassergraben umgeben war.⁵⁹ 1183 brandschatzte Saladin die Anlage, 1192 befestigte er die Stadt neu. Zwischen 1240 und 1260 war Beisan letztmalig in fränkischer Hand.

Unter mameluckischer Herrschaft gewann der Ort eine gewisse Bedeutung als Poststation und regionales Zucker-Produktionszentrum. In diese Zeit fällt auch der Bau einer berühmten einbogigen Steinbrücke.

Jerusalem – Stadtmauer

Bei einem Blick von einem Hügel auf die Altstadt von Jerusalem erscheint neben dem Tempelberg die Stadtbefestigung als das bedeutendste Bauwerk der Stadt. Sie fügt



Jerusalem Stadtmauer: Stadtmauer am Davidsturm.



Jerusalem Stadtmauer: Goldenes Tor am Tempelberg.



Jerusalem Stadtmauer: Löwentor.



Jerusalem Stadtmauer: Jaffator.

sich hervorragend in die Silhouette der antiken und mittelalterlichen Stadt ein. Unvorstellbar, daß es sich um ein Bauwerk des 16. Jahrhunderts handelt. Und doch ist es so. Statt der neitalienischen Bastionen wie z. B. bei der zeitgleich errichteten Befestigung von Nikosia auf Zypern erblickt der Betrachter eine hohe, einfache Mauer mit Mauertürmen und Torbauten, die über nur eine Verteidigungslinie verfügen. Es handelt sich also um keine für die damalige Zeit moderne militärische Anlage, sondern ein Bauwerk, dessen Zweck sich anderweitig ergibt.

Nach der Eroberung Palästinas durch die Osmanen war Jerusalem eine Stadt von marginaler Bedeutung in einem Reich, das so bedeutende Metropolen wie Istanbul, Kairo und Damaskus in seinen Grenzen hatte. Die Bedeutung der Stadt für

die Osmanen ist eindeutig religionsgeschichtlich bestimmt. Weiterhin ist zu berücksichtigen, daß nach dem Bedeutungsrückgang der Stadt im untergehenden Mameluckenreich versucht wurde, die Stadt wiederzubesiedeln. Den neuen Bewohnern mußte ein Mindestmaß an Sicherheit geboten werden. Die Mauer würde zumindest vor Überfällen von Beduinenstämmen schützen, wenn sie auch einem Angriff regulärer Truppen nicht standhalten konnte.

Die Geschichte Jerusalems ist wie die keiner anderen Stadt mit dem Mythos der Religionen überlagert, die sich hier zu Hause fühlen. Seit Beginn der archäologischen Ausgrabungen sind die Ausgräber bestrebt, ihre Grabungsergebnisse mit den religiösen Texten zu vergleichen und zu interpretieren. Es bleibt der Wissenschaft überlassen, die Interpretation der Grabungsergebnisse immer wieder zu hinterfragen. Erste Besiedlungsspuren auf dem Stadtgebiet lassen sich ins 4. Jahrtausend v. Chr. datieren. Der Beginn als ummauerte Stadt liegt aber in der Zeit zwischen 1750 bis 1650 v. Chr. Südlich des Tempelberges wurden die Reste einer Stadtmauer mit einer Mauerstärke von zwei Metern gefunden. Die Stadt erstreckte sich nur auf einer kleinen Fläche südlich des Tempelberges außerhalb der heutigen Altstadt. Verglichen mit anderen Städten dieser Zeit hatte Jerusalem eine geringe Bedeutung.

Um 1000 v. Chr. eroberte der Kleinkönig David die Stadt. Er machte die Stadt 1003 v. Chr. zur Hauptstadt seines Königreiches. Unter seinem Nachfolger Salomo wurde das Territorium der Kommune verdoppelt. Die bronzezeitliche Mauer konnte ihrem Zweck nicht mehr vollständig dienen und mußte erweitert werden. Nach dem Tod Salomos zerfiel das Davidsche Reich und Jerusalem wurde wieder eine unbedeutende Grenzstadt. Erst zwischen 750 bis 700 v. Chr. kam es zu einer Erweiterung der Stadt in Richtung Ost und West. Eine Stadtmauer mit einer Breite von zirka sieben Metern konnte archäologisch ergraben werden. Durch König Hiskia wurde die Stadtbefestigung gegen die Assyrrergefahr im 7. Jahrhundert verstärkt. König Josia (639-609 v. Chr.) bezog den Südwesthügel (armenisches Viertel) in die Verteidigungsanlage ein. Urkundlich ist erwähnt, daß sie zum Teil als Doppelmauer ausgeführt war. Im Jahr 700 v. Chr. wurde Jerusalem von den Assyrnern belagert. 587 eroberte und zerstörte der babylonische Herrscher Nebukadnezar Jerusalem nach zweijähriger Belagerung. Nebukadnezar beauftragte eigens einen Offizier namens Nebusaradan mit der umfassenden Zerstörung aller Gebäude und auch der Stadtmauern. Die Oberschicht der Stadtbevölkerung wurde ins Exil verbracht.



Jerusalem Stadtmauer: Turmruine eines kreuzfahrerzeitlichen Turmes.

539 v. Chr. fiel das babylonische Reich in die Hände der Perser. Das zerstörte Jerusalem blieb für lange Zeit ein Provinzstädtchen ohne jegliche Bedeutung und ohne Ummauerung.⁶⁰ 520 bis 515 v. Chr. wurde mit Unterstützung der Perser der zweite Tempel erbaut. Unter dem persischen Minister Nehmia wurde 445 v. Chr. die Stadtmauer in nur 52 Tagen instand gesetzt. Nehmia wurde Stadthalter der erneuerten Provinz Juda und machte Jerusalem zur Hauptstadt. 332 v. Chr. kam Jerusalem unter hellenistische und 198 v. Chr. unter seleukidische Herrschaft. 165 v. Chr. führte Judas Makkabäus einen Aufstand an, in dessen Ergebnis Judas die Stadt

einnahm. In der Folge konnte sich das jüdische Reich der Hasmonäer⁶¹ etablieren. Jerusalem vergrößerte sich und erhielt um 100 v. Chr. eine erweiterte Stadtmauer. Nach Flavius Josephus, einem zeitgenössischen Historiker, war die Stadt je nach Gefährdungssituation mit einem Verteidigungsring umgeben, der aus bis zu drei hintereinander gestaffelten Mauern bestand. 63 v. Chr. öffneten die Jerusalemer während eines Bürgerkrieges dem römischen Feldherrn Pompejus die Tore. 37 v. Chr. zog schließlich Herodes der Große als Ethnarch⁶² in Jerusalem ein.

Herodes verstärkte als eine seiner ersten Verteidigungsmaßnahmen die Burg Antonia, eine Zitadelle an der Nordseite des Tempelbezirkes. Nordwestlich des Tempelbezirkes wurde eine zweite Mauer errichtet, die den nordwestlich vom Tempelbezirk befindlichen neuen Stadtteil „Märkte“ einschloß. Der Enkel Herodes', Herodes Agrippa I., fügte der Stadt den Stadtbezirk Neustadt zu. Er wurde ebenfalls ummauert.

Nach dem Ausbruch des jüdischen Aufstands marschierte Titus 70 mit vier Legionen gegen Jerusalem. Nach einer halbjährigen Belagerung wurde die Stadt erobert und zerstört.⁶³ Jerusalem bekam den Namen Aelia Capitolina. Sie wurde römisch überbaut und blieb unbefestigt. Erst um 285 erhielt die Stadt nach Abzug der römischen Legion, die hier in Garnison gelegen hatte, wieder eine Mauer. Weitere Befestigungsarbeiten erfolgten unter dem byzantinischen Kaiser Theodosius II. ab 413 entsprechend dem Verlauf der hasmonäischen Mauer. Sie bezog den



Jerusalem Stadtmauer: Mauerturm am Herodestor.

Südwesthügel mit dem Zionsberg und den Südosthügel in das Verteidigungssystem ein. Kaiserin Eudocia, die Gemahlin des Theodosius, ließ während ihres Aufenthaltes ab 443 in der Stadt Befestigungsarbeiten durchführen.⁶⁴

Im 7. Jahrhundert befand sich das byzantinische Reich im Niedergang. Das manifestierte sich auch im Angriff der Perser auf Jerusalem. Sie belagerten die Stadt 20 Tage lang und richteten in der eroberten Stadt ein Massaker unter der Bevölkerung an. Der byzantinische Kaiser Heraklios erlangte die Stadt nach Friedensverhandlungen zurück. 638 wurde Jerusalem nach zweijähriger Belagerung an den muslimischen Kalifen Omar übergeben. In den folgenden knapp 500 Jahren war die Stadt Teil der muslimischen Reiche.



Jerusalem Stadtmauer: Damaskustor

1033 zerstörte ein Erdbeben bedeutende Teile der Stadtmauer. Wegen der Bedrohung durch das erstarkte Byzantinische Reich wurde die Wiederinstandsetzung schnell begonnen. Um die Verteidigungsfähigkeit zu erhöhen, wurde der Mauerverlauf verkürzt, so daß sie den Südosthügel und den Zionsberg nicht mehr einschloß. Steine der zerstörten Zionskirche wurden beim Wiederaufbau der Mauer verwendet. Im Zusammenhang mit weiteren Reparaturarbeiten schrieb die christliche Gemeinde 1063 an den byzantinischen Kaiser, um Hilfe für die finanziellen Lasten für den Mauerbau im Nordwestabschnitt zu erbitten. 1071 drangen die Seldschuken bis nach Palästina vor. Sie besetzten die Stadt kampfflos. In den 1070er Jahren verstärkten sie die Befestigung durch die Anlage einer Vormauer, von Barbarkanen und eines Grabens.⁶⁵

Im Jahr 1099 wurde Jerusalem vom Kreuzfahrerheer erobert. Sie wurde Hauptstadt des sich neu bildenden Königreiches Jerusalem. Die Herrschaft der Kreuzfahrer dauerte weniger als 100 Jahre. Aus dieser Zeit gibt es kaum Belege für Bauarbeiten an der Mauer, sieht man von Reparaturen 1116 und 1177 ab.

In der Schlacht bei Hattin 1187 wurden die Kreuzfahrer vernichtend geschlagen. Jerusalem wurde ohne nennenswerten Widerstand an Saladin übergeben. Angesichts der Gefahr, die vom 3. Kreuzzug ausging, veranlaßte Saladin ein großes Rekonstruktionsprogramm vom Dezember 1191 bis zum Oktober 1192. Während er selbst die Arbeiten überwachte, verpflichtete er seinen Bruder Malik al-ʿĀdil und dessen Emire zum Bau je eines Turms. Sein Sohn al-Afdal ʿAli hatte die Mauern zwischen Damaskustor und Goldenem Tor zu errichten. Der Zionsberg wurde in den Mauerring eingeschlossen. 1219 wurden die Stadtmauern vom Sultan al-Muʿazzam ʿĪsā geschleift, um den heranziehenden Kreuzfahrern keine Verteidigungsanlage überlassen zu müssen. Diese Maßnahme hatte weitreichende Folgen. Die Stadtbevölkerung floh vor der drohenden Gefahr und verließ Jerusalem dauerhaft. Für den Sultan war es dann 1229 relativ unproblematisch, die militärisch entwertete Stadt an Kaiser Friedrich II. zu übergeben.⁶⁶ Der gab bei seinem Besuch in Jerusalem die Order, die Zitadelle und eines der nördlichen Tore wieder in Verteidigungszustand zu setzen. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurden Jerusalem und auch die Zitadelle mehrfach von verschiedenen arabischen Herrschern erobert. Bei einem Feldzug des choresmischen Schahs⁶⁷ 1244 wurde Jerusalem erneut schwer zerstört. Wiederherstellungsversuche gab es 1295 unter Sultan Kitabuga, der die Mauer der Ostseite des Tempelberges reparierte und 1309 unter Sultan Malik an-Nasir Muhamad zum Wiederaufbau der dazu gehörenden Südseite. Die übrige Stadtmauer lag bis zum Ende des 15. Jahrhunderts mit Ausnahme der Tore in Ruinen.⁶⁸

Nach der osmanischen Eroberung Jerusalems 1516 ließ Sultan Suleiman der Prächtige die Stadtmauern so errichten, wie sie sich heute dem Besucher präsentieren. Viele Türme und Tore sind mit Inschriften versehen, die besagen, „dieser gesegnete Wall wurde von Suleiman dem Großen erbaut“. Jahreszahlen weisen auf die konkreten Baujahre zwischen 1538 und 1541 hin. Diese Jahreszahlen erwecken den Eindruck, als wäre die Stadtmauer in einer unglaublich kurzen Zeit errichtet worden. Wahrscheinlich werden unbeschädigte ältere Mauerabschnitte in die neue Mauer einbezogen und Steine aus dem Bestand der alten Befestigung wiederverwendet worden sein.

Der Osmane Muhammad Çelebi al-Naqqāsh, ein hoher Beamter, spielte bei der Errichtung der Mauer eine wichtige Rolle. Ursprünglich bestand seine Aufgabe darin, die Grundsteuer einzutreiben. Ab 1536 wurde er aber als „Aufseher über die Mauer“ genannt. Auch in andere Bauprojekte Jerusalems von hoher Wichtigkeit war er involviert, so auch beim Ausbau des Davidturmes und bei der Wiederherstellung des Aquädukts zu den Teichen des Salomon. Für das Projekt der Mauer sammelte al-Naqqāsh Geld nicht nur in Jerusalem, sondern auch in diversen Provinzen Palästinas und Syriens. Die Finanzmittel betrug in einigen Fällen die volle Höhe des Steueraufkommens solcher Städte wie z. B. Nablus. Auch Istanbul stellte Mittel bereit. Es liegt nahe, daß sich der Sultan mit dem riesigen Bauprojekt ein bleibendes Denkmal setzen wollte. Der Gouverneur von Kairo wurde gebeten, Baumeister zur Errichtung der Stadtmauer zu entsenden.⁶⁹ Begonnen wurde, wie anhand der Bauinschriften nachweisbar ist, 1537 mit dem Damaskustor.

Jerusalem – Davidsturm

Turris David (frc.)

Eines der bekanntesten Bauwerke Jerusalems ist der Davidsturm. Der Name geht auf den biblischen König David zurück, der an dieser Stelle seine berühmten Psalmen verfaßt haben soll. Schon auf mittelalterlichen Darstellungen der Stadt erscheint er



Jerusalem Davidsturm. Grafik des 19. Jh.



Jerusalem Davidsturm. Hofseite

neben der Grabeskirche als hervorgehobenes Bauwerk. Als stilisiertes Symbol fand er Platz auf Münzen und Siegeln des Mittelalters. Als die Kreuzfahrer Jerusalem erreichten, fanden sie schon ein beeindruckendes Bauwerk vor. Der Unterbau des Turmes mit einer Grundfläche von 21,4 x 17,4 Metern und einer Höhe von ca. zwanzig Metern stammt aus der Zeit Herodes des Großen (jüdischer König 73 bis 4 v. Chr.). Seine Erbauung ist um 29 v. Chr. einzuordnen.⁷⁰ Es handelt sich um einen massiven Mauerblock aus Quadern, die eine Größe von 2,5 x 1,25 x 1,25 Metern und ein Gewicht von ca. 13 Tonnen haben. Die Außenflächen sind als Spiegelquader ausgebildet. Aus der Beschreibung des Flavius Josephus kann entnommen werden, daß es sich um den Phasaelisturm der herodianischen Zitadelle handelt. Er wurde mit zwei weiteren gleich großen Türmen in die Flucht einer älteren Stadtmauer eingebaut. Der Mauerblock enthält keine Innenräume. Auf

diesem Mauerblock gab es in antiker Zeit Aufbauten, die Palast- oder Wohnräume enthielten. Die Burg des Herodes wurde im Jahre 70 von Titus, dem römischen Heerführer im Jüdischen Krieg und späteren Kaiser, zerstört.⁷¹ In byzantinischer Zeit befand sich auf dem Gelände der Burg ein Kloster⁷², und in frühislamischer Zeit gab es um den Turm wohl eine offizielle umayyadische Einrichtung. Durch den angelsächsischen Pilger Seawulf wurde 893 das Vorhandensein der König-David-Zitadelle beschrieben. Es muß also in umayyadischer Zeit zum Bau der Zitadelle gekommen sein.

Nach dem Eindringen der Kreuzfahrer in die Stadt hielt sich die Zitadelle noch. Raimund von Saint-Gilles verhandelte mit dem Befehlshaber Iftichar ad-Din. Dieser übergab Raimund die Festung gegen freien Abzug der Besatzung. Raimund vereinnahmte die Zitadelle für sich. Erst nach harschen Auseinandersetzungen übergab er sie an Gottfried von Bouillon. Sie war dann 1101 bis 1104 auch erste Residenz König Balduin I., bis er den neu errichteten Palast bezog. Die Zitadelle wurde nach 1160 zum Hauptverteidigungswerk der Stadt ausgebaut und mit mehreren Türmen verstärkt. Es entstand eine riesige Burganlage mit einer Ausdehnung von 130 x 110 Metern. Ein zusätzlicher östlicher Graben trennte die Burg von der Stadt. Im Westen wurde die Burg durch vorgeschobene Mauern und Türme erweitert. Die westliche Zwingermauer fand ihre Fortsetzung in der Stadtmauer. Von den Vorgängerbauten wurde nur der Sockel des Davidturmes übernommen. Die heutige Zitadelle entspricht in ihrer Ausdehnung der in der Kreuzfahrerzeit errichteten Burg.⁷³



Jerusalem Davidsturm: Blick in den Burghof. Etwas rechts von der Bildmitte ist die herodianische Stadtmauer zu sehen.

Nach der Übergabe der Stadt an Saladin 1187 gab es weitere Baumaßnahmen. Es existieren aber nur zwei Bauinschriften, die darüber berichten. Über die Art der Arbeiten gibt es keine gesicherten Überlieferungen. Möglicherweise beschränkten sie sich auf die Reparatur der Belagerungsschäden. In der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts wurde Jerusalem und auch die Zitadelle mehrfach von verschiedenen arabischen Herrschern erobert. Saladin hatte die Stadtmauern niederreißen lassen. Kaiser Friedrich II. gab bei seinem Besuch in Jerusalem die Order, die Zitadelle und eines der nördlichen Tore wieder in einen Verteidigungszustand zu versetzen. Bei einem Feldzug des choresmischen Schahs⁷⁴ wurden Jerusalem und die Zitadelle im Jahre 1244 schwer zerstört. Erst 1310 kam es unter Sultan Malik an-Nasir Muhamad zum Wiederaufbau. Der obere Aufbau des Davidturms ist jedoch noch in das 13. Jahrhundert einzuordnen. Das heutige Erscheinungsbild der Burg wird durch diesen Wiederaufbau entscheidend bestimmt. Der Pilger Bernhard von Breydenbach fand 1483 die Burg in dem heute noch vorhandenen Zustand vor. So ist es den Illustrationen seines Reiseberichts zu entnehmen.⁷⁵

Nach der osmanischen Eroberung Jerusalems 1517 ließ Sultan Suleiman der Prächtige die Zitadelle umfassend restaurieren. Es wird überliefert, daß 1537 fremde Schiffe vor Jaffa beobachtet wurden. Der Gouverneur von Jerusalem, Mustafa Beg, habe daraufhin die Wiederbefestigung der Zitadelle angeordnet.⁷⁶ Er ließ auch einige neue und schöne Gebäude errichten, Das berichtet ein jüdischer Pilger 1537.⁷⁷ Auf dem Südwestturm entstand die osmanische Moschee.

Ibelin

Gibelin, Ibelin de l'Hospital, Begebelinus, Bethgibelin (frc.) Beit Gebrin: Beit Gebrin (arab.), Eleutheropolis (lat.)

Ibelin war eine der drei Burgen⁷⁸, die König Fulko von Jerusalem 1136 erbauen ließ, um die muslimische Burg Ascalon zu bedrohen. Sie war ein Posten von enormer militärischer Bedeutung. Zur Wahrnehmung der Militärfunktion wurde die Befestigung dem Johanniterorden übergeben. Zur Burg bekam der Orden umfangreichen Landbesitz. Damit wurde Ibelin zur ersten von einem Orden betriebenen Herrschaft im Königreich. Unter den Kastellänen der Burg war unter anderen von 1173 bis 1176 Garnier de Naples, der später Großmeister des Ordens werden sollte. Auch das unterstreicht die Bedeutung der Burg für den Orden.⁷⁹

Nach der Schlacht bei Hattin ergab sich die dezimierte Besatzung Saladin ohne Gegenwehr. 1241 trat der ägyptische Sultan as-Salih Aiyub Ibelin zusammen mit der Burg Belvoir an die Franken ab. Es ist aber nicht nachgewiesen, daß sie erneut in den Besitz der Johanniter gelangte.

Wilhelm von Tyrus beschreibt die Anlage als eine starke Burg mit einem unüberwindlichen Graben, Türmen und Festungswällen. Wie die anderen Burgen um Ascalon war sie rechteckig und ohne Donjon gebaut. Sie verfügte über quadratische Ecktürme und nahm eine Fläche von 56 x 53 Metern ein. Südlich der Burg haben sich Mauern und Gräben der Stadt erhalten, die sich an die Burg anschloß.⁸⁰

Anmerkungen

¹ Röhricht, Reinhold: Geschichte des Königreichs Jerusalem (1100-1291). Innsbruck 1898.

² Runciman, Steven: Geschichte der Kreuzzüge. 3. Auflage. München 2001.

³ Mayer, Hans Eberhard: Geschichte der Kreuzzüge. 10., völlig überarbeitete und erweiterte Auflage. Stuttgart 2005.

⁴ Zöllner, Walter: Geschichte der Kreuzzüge. 6. Auflage. Berlin 1990.

⁵ Biller, Thomas: Burgen in den Kreuzfahrerstaaten. Vom Adelssitz zur „Festung“. In: Burgen und Schlösser in Sachsen-Anhalt I (1992), S. 5-14.

- ⁶ Rheinheimer, Martin: Das Kreuzfahrerfürstentum Galiläa. Frankfurt am Main u. a. 1990; Hechelhammer, Bodo: Kreuzzug und Herrschaft unter Friedrich II. Handlungsspielräume von Kreuzzugspolitik (1215-1230). Ostfildern 2004 (Mittelalter-Forschungen. Band 13).
- ⁷ Otto, Eckart: Jerusalem – die Geschichte der Heiligen Stadt von den Anfängen bis zur Kreuzfahrerzeit. Stuttgart 1980, S. 213.
- ⁸ Gorys, Erhard und Andrea: Heiliges Land. Ein 10 000 Jahre altes Kulturland zwischen Mittelmeer, Rotem Meer und Jordan. 6., aktualisierte Auflage. Ostfildern 2008, S. 323.
- ⁹ Runciman 2001 (wie Anm. 2), S. 830.
- ¹⁰ Runciman 2001 (wie Anm. 2), S. 874.
- ¹¹ Kennedy, Hugh: Crusader castles. Cambridge 2001, S. 38.
- ¹² Kennedy 2001 (wie Anm. 11), S. 38.
- ¹³ Anonymus: Apollonia-Arsuf – A Crusader City and Fortress on the Mediterranean Coast. Stichwort „Arsuf“. <http://www.mfa.gov.il>, aufgerufen am 30. Juli 2012.
- ¹⁴ Runciman 2001 (wie Anm. 2), S. 382-383.
- ¹⁵ Roll, Israel: Der frühislamische Basar und die Kreuzfahrerburg in Apollonia-Arsuf. In: Piana, Mathias (Hg.): Burgen und Städte der Kreuzfahrerzeit. Petersberg 2008, S. 252-262, hier S. 256.
- ¹⁶ <http://maxime.goepf.free.fr>.
- ¹⁷ Roll 2008 (wie Anm. 15), S. 261.
- ¹⁸ Kurkar: ortsübliche Bezeichnung für das lößartige anstehende Sedimentgestein.
- ¹⁹ Siehe Anm. 16.
- ²⁰ Pokal aus dem Jesus beim letzten Abendmahl getrunken haben soll.
- ²¹ Nach dem gescheiterten Ägyptenfeldzug des 6. Kreuzzuges und nach seiner Freilassung aus der Gefangenschaft blieb Ludwig im Königreich Jerusalem. Er wurde hier als König anerkannt.
- ²² Runciman 2001 (wie Anm. 2), S. 1097-98. Erhard und Andrea Gorys schreiben in ihrem Buch „Heiliges Land“ (wie Anm. 8) die Zerstörung dem Sultan el-Ashraf Khalil 1291 zu.
- ²³ Geis, Lioba: „Bonum certamen certare“. Zur Geschichte des Templerordens (1119-1314). In: Piana 2008 (wie Anm. 15), S. 70-80, hier S. 74-75.
- ²⁴ Johns, Cedric Normann: Guide to ‘Atlit. The Crusader Castle Town & Surroundings. In: Johns, C. N. und Denys Pringle, Denys (Hg.): Pilgrims’ Castle (‘Atlit), David’s Tower (Jerusalem) and Qal’ at ar-Rabad (‘Ajlun). Aldershot 1997, S. 1-98, hier S. 16.
- ²⁵ Runciman 2001 (wie Anm. 2), S. 941.
- ²⁶ Runciman 2001 (wie Anm. 2), S. 1097.
- ²⁷ Gorys 2008 (wie Anm. 8), S. 284.
- ²⁸ Ellenblum, Ronnie: Frankish rural settlement in the Latin Kingdom of Jerusalem. Cambridge 1998, S. 41.
- ²⁹ Piana, Mathias: Die Deutschordensburg Montfort (Qal’at al-Qur’ain) in Galiläa. In: Piana 2008 (wie Anm. 15), S. 343-355, hier S. 344.
- ³⁰ Beatrix von Courtenay-Edessa war seit 1205 mit Otto von Botenlauben-Henneberg verheiratet. Nach dem Verkauf zog sie sich mit ihrem Mann nach Deutschland zurück.
- ³¹ Hubatsch, Walther: Der Deutsche Orden und die Reichslehnschaft über Cyprien. Göttingen 1955, S. 183 (Nachrichten der Akademie der Wissenschaften in Göttingen. Philologisch-historische Klasse. Band 8).
- ³² Piana 2008 (wie Anm. 29), S. 344.
- ³³ Piana 2008 (wie Anm. 29), S. 345.
- ³⁴ Boas, Adrian J.: Crusader archaeology. London 1999, S. 99.
- ³⁵ Arnold, Udo: Der Deutsche Orden im Heiligen Land – Schwerpunkte seiner Entwicklung. In: Piana 2008 (wie Anm. 15), S. 81-88, hier S. 84.
- ³⁶ Piana 2008 (wie Anm. 29), S. 344-345.
- ³⁷ Pringle, Denys, Petersen, Andrew et al.: Qal’at Jiddin: a Castle of the Crusader and Ottoman periods in Galilee. In: The Journal of the Council of British Research in the Levant 26 (1994), S. 111-133, hier S. 137.
- ³⁸ Glaube, Heinz: Akkon. In: Wiczorek, Alfried, Fansa, Mamoun und Harald Meller (Hg.): Saladin und die Kreuzfahrer. Mainz 2005, S. 253-255, hier S. 253 (Begleitband zur Sonderausstellung „Saladin und die Kreuzfahrer“ im Landesmuseum für Vorgeschichte Halle [Saale]).
- ³⁹ Jacoby, David: Die Kreuzfahrerstadt Akko. In: Piana 2008 (wie Anm. 15), S. 242-251, hier S. 243.
- ⁴⁰ Jacoby 2008 (wie Anm. 40), S. 250.
- ⁴¹ Möhring, Hannes: Zengiden, Aiyubiden und Mamluken: Muslimische Herrscher der Kreuzzugszeit. In: Piana 2008 (wie Anm. 15), S. 47-59, hier S. 58.
- ⁴² Favreau-Lilie, Marie-Luise: Landesausbau und Burg während der Kreuzfahrerzeit: Safad in Obergaliläa. In: Zeitschrift des Deutschen Palästina-Vereins 96 (1980), S. 67-86, hier S. 68.
- ⁴³ Favreau-Lilie 1980 (wie Anm. 43), S. 82.
- ⁴⁴ iqta’ Militärlehen. Es verpflichtete den Inhaber, einen Offizier, eine Anzahl von Soldaten zu stellen. Er erhielt als Ausgleich das Steueraufkommen des Lehens.

- ⁴⁵ Favreau-Lilie 1980 (wie Anm. 43), S. 82.
- ⁴⁶ Favreau-Lilie 1980 (wie Anm. 43), S. 82.
- ⁴⁷ Die Beschreibung des Baus der Burg spricht von unglaublichen 44 Metern und einer Breite von 3,5 Metern an der Oberkante. Aus: *De Constructione castri Saphed*. Ed. von R. B. C. Huygens. Spoleto 1965 (Studi medievali. Ser. 3, 6).
- ⁴⁸ Molin, Kristan: *Unknown crusader castles*. Hambledon and London, New York N.Y. u. a. 2001.
- ⁴⁹ Casalie - steuerpflichtiges Dorf.
- ⁵⁰ Bate, Keith und Malcolm Barber: *The Templars: Selected Sources*. Manchester 2007, S. 90.
- ⁵¹ Runciman 2001 (wie Anm. 2), S. 1100.
- ⁵² Es liegt nahe, daß dabei der Donjon überbaut wurde. Anonymus: Safed. In: <http://www.wikipedia.org/wiki/safed>, aufgerufen am 30. Juli 2012. Die Maßangaben des Historiographen können nicht in moderne Maßeinheiten übertragen werden. Vgl. Anonymus: Safed under Crusader Rule. In: <http://www.safed.co.il/safed-under-crusader-rule.html>, aufgerufen am 30. Juli 2012.
- ⁵³ Favreau-Lilie 1980 (wie Anm. 43), S. 86.
- ⁵⁴ Ellenblum, Ronnie, Agnon, Amoz et al.: Vadum Iacob Research Projekt. In: <http://vadumiacob.huji.ac.il/scientific.html>, aufgerufen am 30. Juli 2012.
- ⁵⁵ Boas 1999 (wie Anm. 34), S. 118 ff.
- ⁵⁶ Anonymus: Baniyas. In: <http://www.wikipedia.de>. Stichwort „Baniyas“, aufgerufen am 30. Juli 2012.
- ⁵⁷ Müller-Wiener: *Kreuzritterburgen im Heiligen Land, auf Zypern und in der Ägäis*. München/Berlin 1966, S. 48.
- ⁵⁸ Biller, Thomas: Die Johanniterburg Belvoir am Jordan. Zum frühen Burgenbau der Ritterorden im Heiligen Land. In: *architectura* 19 (1989) Heft 2, S. 105-136.
- ⁵⁹ Boas 1999 (wie Anm. 34), S. 95.
- ⁶⁰ Otto 1980 (wie Anm. 7), S. 94.
- ⁶¹ Jüdisches Königsgeschlecht in der Zeit von 165 bis 37 v. Chr.
- ⁶² Ethnarch ist ein antiker Herrschertitel, der etwa die Bedeutung von Großherzog oder Fürst hat.
- ⁶³ Ausführlich zur Eroberung der Stadt schreibt Otto 1980 (wie Anm. 7), S. 162-163.
- ⁶⁴ Otto 1980 (wie Anm. 7), S. 190.
- ⁶⁵ Pringle, Denys: *Town Defences in the Crusader Kingdom of Jerusalem*. In: Corfis, Ivy A. und Michael Wolfe (Hg.): *The medieval city under siege*. Woodbridge, Suffolk u. a. 1995, S. 69-121, hier S. 79.
- ⁶⁶ Ghosheh, Mohammad: *The walls and Gates of Jerusalem Before and After Sultan Süleyman's Rebuilding Projekt of 1538-40*. In: Pahlitzsch, Johannes (Hg.): *Governing the Holy City. The interaction of social groups in Jerusalem between the Fatimid and the Ottoman period*. Wiesbaden 2004, S. 117-118.
- ⁶⁷ Ein islamisches Reich in Zentralasien, das sich im 13. Jahrhundert bis zum persischen Golf ausdehnte.
- ⁶⁸ Mohammad Ghosheh stellt in seiner Schrift von 2004 (wie Anm. 667), S. 126, die Hypothese auf, daß speziell an der Westseite eine mamelukische Mauer bestanden hat, die außerhalb der osmanischen Mauer verlief.
- ⁶⁹ Cohen, Amnon: *The Walls of Jerusalem*. In: Bosworth, Clifford Edmund und Bernard Lewis (Hg.): *The Islamic world from classical to modern times. Essays in honor of Bernard Lewis*. Princeton 1991, S. 467-475.
- ⁷⁰ Johns, C. N.: *The Citadel, Jerusalem: a summary of work since 1934*. In: Johns/Pringle 1997 (wie Anm. 24), S. 121-190, hier S. 144.
- ⁷¹ Gorys 2008 (wie Anm. 8), S. 79.
- ⁷² Johns 1977 (wie Anm. 71), S. 159. In dieser Zeit wurde die Tradition des Namens Davidsturm für das Bauwerk begründet.
- ⁷³ Leistikow, Dankwart: *Der „Davidsturm“ in der Zitadelle von Jerusalem*. In: Piana 2008 (wie Anm. 15), S. 326-335, hier S. 332.
- ⁷⁴ Choresm – ein islamisches Reich in Zentralasien, das sich im 13. Jahrhundert bis zum persischen Golf ausdehnte.
- ⁷⁵ Johns 1977 (wie Anm. 71), S. 172.
- ⁷⁶ Ghosheh 2004 (Anm. 667), S. 127.
- ⁷⁷ Johns 1977 (wie Anm. 71), S. 172.
- ⁷⁸ Die anderen zwei Burgen waren Gaza und Tel es-Safi.
- ⁷⁹ Kennedy 2001 (wie Anm. 11), S. 31f.
- ⁸⁰ Boase, Thomas Sherrer Ross: *Castles and churches of the crusading kingdom*. New York/Toronto 1967, S. 43.

Fotos:

Grundriss Atlith: Johns 1947 (wie Anm. 24), S. 70: 16
 Grundriss Qual'at Subeibe: Müller-Wiener 1966 (wie Anm. 58): 30
 Davidsturm Grafik: Sammlung Detlef Mewes, Halle:
 Alle anderen Aufnahmen stammen vom Verfasser.